

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließlich des wöchentlich einmal beigegebenen Illustr. Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felling in Ramen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felling in Ramen

Ämtliches Publikations-Organ für die Stadt Ramen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Hammen

Telefon Nr. 200

Haupt-Annoncenblatt für Ramen und Umgegend

Telefon Nr. 200

Der Niedergang des Islam.

Eine der merkwürdigsten Erscheinungen der modernen Geschichte ist der politische Niedergang aller mohammedanischen Staatswesen. Tausend Jahre lang standen sich Islam und Christentum ungefähr mit gleichen Kräften gegenüber. Der Eroberung Spaniens steht die Besetzung Syriens zur Seite; herrschte der Halbmond über Budapest; so siegte das Kreuz über Astrachan.

Heute ist das anders. Oesterreich nahm in Frieden zwei Provinzen, Rußland drang in Persien ein, Frankreich in Marokko. Englands König sitzt auf dem Thron des Großmoguls. Das Schwert des Islam ist zerbrochen, das Szepter wird ihm genommen. Unabhängig ist nur noch Afghanistan, alle anderen stehen unter europäischer Kontrolle, brauchen Europas Geld. Ägypten, Mazedonien, die Malayenstaaten und Tunis führen nur noch eine Scheinexistenz.

So kommt dem Moslem zu Bewußtsein, schreibt ein hervorragender Kenner orientalischer Verhältnisse, der britische Generalleutnant Tyrrell in der „Asiatic Quarterly Review“, daß der Traum alten Ruhmes ausgeträumt sei, und damit gewinnt der Moslem, der sich bisher in eitlem Selbstüberschätzung nur mit seiner eigenen Welt des Islams beschäftigte, Interesse an der Kulturwelt der siegreichen Mächte. Er sieht ein, daß weder Macht noch Reichtum, weder Bildung noch Wissenschaft im Islam konzentriert sind. Noch vor 50 Jahren glaubten die Mohammedaner in Indien, daß der Sultan der größte Herrscher der Welt und alle andern Mächte Europas ihm tributpflichtig seien.

Aber schon Mahmud II. hatte erkannt, daß der Niedergang nur aufzuhalten sei durch Anpassung an die abendländische Kultur. Seine rein äußerlichen Reformen hatten indes keinen Erfolg. Europäischer Ideenfortschritt bahnte sich seinen Weg auch zu den Völkern des Islam durch die Mittel des modernen Verkehrs, der Literatur, der Presse. Die Jungtürken und andere Reformgruppen kommen dieser Bewegung entgegengesetzt; ob mit Erfolg, ist die Frage. Neuen Wein in alte Schläuche gießen ist immer gefährlich; denn die ethischen Ideen des Islam sind 1500 Jahre alt, und hätte das christliche Europa nicht eine Renaissance durchgemacht, so wäre es heute ebenso hilflos und verfallen wie die islamischen Staaten. Man kann die Jungtürken mit den Reformjuden und den katholischen Modernisten vergleichen, die unter Beibehaltung heiliger Formen modernem Geiste die Bahn freimachen wollen.

Die Führer der albanischen Aufstandsbewegung.

Daß die Nachrichten über die Niederwerfung der albanischen Aufständischen mit allergrößter Vorsicht aufzunehmen sind, konnte man bisher zur Genüge erfahren, da sie meist so unsicher und verworren waren, wie nicht einmal die aus den letzten Balkankriegen. Das erklärt sich nun eigentlich von selbst, nachdem heute kein Zweifel mehr darüber bestehen kann, daß die eigentlichen Drahtzieher der Rebellion außerhalb des Landes und vermutlich in jungtürkischen Kreisen zu suchen sind.

Der Leiter der militärischen Operationen der Aufständischen ist ein früherer türkischer Offizier Ali Hilmel, während als die moralische Stütze der Bewegung der Mufti von Tirana, Mustafa Effendi, zu gelten hat. Die Beziehungen des letzteren zu dem verbannten Essad Pascha sind bekannt; andererseits weiß man in eingeweihten Kreisen nur zu gut, daß der angeblich fälschlich verdächtige Essad wiederholt Gast Ali Hilmels gewesen ist.

Zu den Werkzeugen Ali Hilmels gehört auch der einflußreiche Sali Vleschi aus Dibra, während ein anderer seiner Bundesgenossen, der Dermischi Bei Elbasani, in Balona gefangen ist und seiner landrechtlichen Aburteilung entgegensteht. In der Gegend um Schiat ist der einflußreichste Gegner der türkischen Regierung, der Hodschas (Priester) Hamdi Effendi und neben ihm der Bauer Mustapha Ibrahim Aga.

Die genaue Anzahl der Leute, die hinter diesen Führern stehen, läßt sich naturgemäß nicht bestimmen, im allgemeinen wird man aber sagen dürfen, daß die Zahl der Aufständischen bisher noch stets unterschätzt worden ist. Sicherlich sind es ihrer nahe an 30 000 Mann, wogegen dem Fürsten kaum der dritte Teil Ergebenen zur Verfügung stehen dürften.

Deutsches Reich.

Der Kaiser in Kiel. Nach dem Festmachen der „Hohenzollern“ empfing der Kaiser Mittwoch nachmittag in Kiel an Bord seines Schiffes den englischen Admiral und die Kommandanten der englischen Schiffe zur Meldung. Ferner meldete sich Konteradmiral von Rebeur-Paschwitz als Admiral à la suite. Der Kaiser fuhr dann auf das Linien Schiff „Raifer“, wo er die Mannschaft besichtigte und sich einige Zeit im Admiralsraum aufhielt, besuchte den „König Albert“ und machte dem Admiral Scheer, dem Flottenchef, und dem Staatssekretär von Tirpitz auf ihren Flaggschiffen Besuche. Endlich besuchte der Kaiser den Herzog von Arenberg auf seiner Segelyacht „Ar“ (dem früheren Meteor). Abends fand Tafel an Bord der „Hohenzollern“ statt. Donnerstag früh machte der Kaiser dem Prinzen-

paar Heinrich einen Besuch im königlichen Schloß. Später unternahm er einen Spaziergang durch den Düsterbrookter Weg und die Strandpromenade nach Bellevue. Um 12 Uhr besuchte der Kaiser den englischen Admiral Sir George Warrender auf seinem Flaggschiff „King George V.“ und nahm später auf der „Hohenzollern“ militärische Meldungen entgegen, darunter diejenige des französischen Marineattachés, Kapitän z. S. Graf Faramond, zur Ueberreichung der neuen französischen Marine-Rangliste. Die Kaiserin gedachte am Freitag in Kiel einzutreffen.

Spiionage-Affären. Bei der dieser Tage in Berlin erfolgten Verhaftung eines Angestellten einer höheren Militärbehörde, der zugestandenemassen Festungspläne an eine fremde Macht verraten hat, handelt es sich um den Feldwebel Bohl von der 1. Ingenieur-Inspektion. Die Angelegenheit hat übrigens einen größeren Umfang angenommen, wie daraus hervorgeht, daß in der gleichen Sache in Dresden ein Dr. Blumenthal verhaftet wurde. Wegen Landesverrats wurden am Mittwoch in Düsseldorf drei Personen verhaftet; es wird ihnen vorgeworfen, daß sie an eine fremde Macht Material ausgeliefert haben. Einzelheiten werden im Interesse der weiteren Untersuchung noch geheimgehalten.

Baden und die Arbeitslosenversicherung. Die Zweite Kammer beriet in ihrer Sitzung am Mittwoch über einen Antrag der Budgetkommission betr. die Arbeitslosenversicherung, der die Regierung auffordert, in einem Nachtragsgesetz 25 000 M. anzufordern, hiervon denjenigen Gemeinden, die eine Arbeitslosenversicherung eingeführt haben, auf Ansuchen Zuschüsse in Höhe der Hälfte der von ihnen für diesen Zweck auswendigenden Summen zu überweisen, und im Bundesrat dahin zu wirken, daß eine reichsgefällige Arbeitslosenversicherung geschaffen werde. Der Kommissionsantrag wurde angenommen. Der Minister des Innern Hr. von Bodmann erklärte u. a., daß die Arbeitslosenversicherung nur durch das Reich wirksam durchgeführt werden könne auf Grund eines gesetzlichen Zwanges. Der Einzelstaat könne das nicht für sich allein machen, weil er sonst zu einem Anziehungsgebiet für die Arbeitslosen werde würde. Der Minister bezeichnete es ferner als nicht richtig, daß die Reichsregierung aus dem Stadium der Erwägungen nicht herauskomme, sie sei bereits in das Stadium der Verhandlungen eingetreten. Den Standpunkt des Staatssekretärs Dr. Delbrück müsse er als berechtigt anerkennen, und werde die gesetzliche Regelung der Angelegenheit im Auge behalten und alles tun, was er zur Vinderung der Not der Arbeitslosen tun könne.

Das bayrische Postreservat. In der bayrischen Abgeordnetenversammlung kam am Mittwoch die Frage der Beibehaltung des bayrischen Postreservats ausgiebig zur Sprache. Der Zentrumsabgeordnete Kleber erklärte namens seiner Partei, daß sie einer Aufhebung unter keinen Umständen zustimmen würde. Die Ausgleichsbeträge, die Bayern an das Reich zahle, und die die bayrische Postrente aufbrächten, seien kein zu hoher Preis für die sonstigen wirtschaftlichen Vorteile des Reservats und für die Selbstständigkeit Bayerns. Außerdem sei die bayrische Posteinrichtung weit besser und dementsprechend auch den bayrischen Verhältnissen richtiger angepaßt als die des Reiches. Den gleichen Standpunkt vertraten die Vertreter der Sozialdemokratie, der bayrischen Bauernbündler und der Konservativen. Die Liberalen sind wieder einmal auch in dieser Frage gespalten. Von ihnen befürwortete der Münchener Abgeordnete Häberlein entschieden die Preisgebung des bayrischen Postreservats.

Der Neunte Deutsche Gewerkschaftskongress behandelte am Mittwoch das „Regulativ“, das das Zusammenwirken der Gewerkschaften bei gemeinsamen Aktionen, wie z. B. großen Streiks, regeln und Normen für die Einigung von Grenzstreitigkeiten zwischen den einzelnen Organisationen schaffen will. Die Debatte gestaltete sich recht lebhaft und teilweise unergütlich, indem es zu scharfen Zusammenstößen zwischen den Transportarbeitern einer- und den Bau- und Brauereiarbeitern andererseits kam. Auch die Vertreter des Verbandes der Fabrikarbeiter griffen in die Diskussion ein und beschwerten sich über rücksichtsloses Vorgehen des Bauarbeiterverbandes. — Zu einer Beschlusfassung kam es an diesem Tage nicht, da wegen eines für den Nachmittag vorgesehenen Ausfluges nach Sternberg die Beratung früher als bisher abgebrochen wurde.

Bakteriologische Fleischschau. Seit einer Reihe von Jahren wird in größeren Schlachthöfen mit bakteriologischen Laboratorien das Fleisch von Schlachtvieh, die der Blutvergiftung verdächtig sind, einer bakteriologischen Nachprüfung unterzogen. Auch bei Schlachtungen außerhalb der öffentlichen Schlachthöfe findet in verschiedenen Bezirken schon seit längerer Zeit vielfach in derartigen Fällen eine bakteriologische Untersuchung statt. Die bakteriologische Untersuchung hat sich nach den bisherigen Erfahrungen in den Fällen, in denen auf Grund der Schlachtvieh- und Fleischschau der Verdacht der Blutvergiftung auszusprechen war, als ein gutes Hilfsmittel zur Aufklärung dieses Verdachts erwiesen. Da das Verfahren dazu beiträgt, die Fleischschau zu vervollkommen und eine größere Sicherheit dagegen zu schaffen, daß einerseits gesundheitsgefährliches Fleisch in den Verkehr gelangt, andererseits genußtaugliches Fleisch vernichtet wird, so erscheint seine weitere Ausdehnung erwünscht. Um nun

in der Ausführung des Untersuchungsverfahrens und in der Beurteilung des Untersuchungsergebnisses die wünschenswerte Gleichmäßigkeit zu fördern, ist auf Grund von Beratungen der zuständigen Organe eine „Anweisung für die Handhabung der bakteriologischen Fleischschau“ aufgestellt und im Ministerialblatt des Landwirtschaftsministeriums veröffentlicht worden. Auf diese Bestimmungen werden die Interessenten hiermit verwiesen.

Ausland.

Frankreich.

Der Streit der Postunterbeamten

hat am Mittwochnachmittag nach etwa zwanzigstündiger Dauer sein Ende gefunden, und zwar in letzter Minute, als man noch überlegte, ob das Hauptpostamt nicht mit Waffengewalt geräumt werden solle. Der Handelsminister Thomson hat sich nämlich bestimmen lassen, Vertreter der Briefträger zu empfangen. Diese erklärten nach der Audienz, der Minister habe namens der Regierung die Verpflichtung übernommen, die Beschwerden der Briefträger dem Senat bei der zweiten Lesung des Budgets zu unterbreiten. Infolge dieses Versprechens hat der Syndikatsrat der Ausständigen diese aufgefordert, den regelmäßigen Dienst — vorläufig wieder aufzunehmen. Es war aber auch insofern höchste Zeit, als sich nicht weniger denn vier Millionen Postsendungen, Briefe und Drucksachen aufgestapelt hatten.

Balkan.

Die griechisch-türkischen Differenzen

wegen der Volkswanderungen sind kaum zur Not — für den Augenblick — beigelegt, und schon wird die leidige Inzestfrage aktuell. Infolge der durch das Athener Amtsblatt veröffentlichten Abtretung der in der Bucht von Balona gelegenen Insel Saseno an Albanien, steht nämlich der Anerkennung der griechischen Souveränität über die Ägäischen Inseln seitens der Mächte nunmehr nichts mehr im Wege; denn die Abtretung von Saseno an Albanien ist die letzte Bedingung, die die Großmächte an die Befriedigung der Ägäischen Inseln durch Griechenland knüpfen.

Die Lage in Durazzo

ist unverändert ernst. Zunächst ist die als Gerücht gemeldete schwere Niederlage der Truppen Prenk Bibodas nach den neuesten Meldungen als Tatsache zu buchen. Dann haben, wie aus Balona gemeldet wird, die Aufständischen Berat eingenommen, und auch die Stadt Fieri ist gegen die Aufständischen nicht mehr zu halten.

Der zwischen der Regierung und den Aufständischen vereinbarte „Waffenstillstand“ ist am Mittwochmittag abgelaufen, und die Verhandlungen haben wieder begonnen, bisher jedoch kein Ergebnis gezeitigt. Jedenfalls werden die Aufständischen so lange „verhandeln“, bis sie sich zu einem aussichtsreichen Sturm auf die Hauptstadt konzentriert haben werden; jetzt fordern sie nämlich — drei Tage „Bedenkzeit“!

Proklamierung der Regentenschaft in Serbien.

Nachdem in der Sobranje am Mittwoch ein Erlaß des Königs bekanntgegeben worden war, durch den die Stupschina aufgelöst wird, die Neuwahlen für den 14. August ausgeschrieben werden und die neue Stupschina zu einer am 23. September beginnenden außerordentlichen Session einberufen wird, erfolgte kurz darauf die Abreise des Königs Peter zum Kurortenthalt nach Branista Banja, einem serbischen Badeort.

Vor seiner Abreise unterzeichnete der König eine Proklamierung, die in einer Sonderausgabe des Amtsblattes sofort veröffentlicht wurde. In ihr teilte Peter seinem „geliebten Volk“ mit, daß er für die Dauer seiner Kur den Kronprinzen Alexander mit der Regentenschaft betraue. Seit seinem Regierungsantritt ist es das erste Mal, daß er wegen Kurarrestes in einem inländischen Bade die königliche Gewalt dem Kronprinzen überträgt. In nicht allzu ferner Zukunft dürfte dieser Uebertragung der endgültigen Rücktritt Peters folgen; denn der alte und schwer kranke Mann ist den Aufregungen der sehr stürmischen innerpolitischen Kämpfe und Krisen sicher nicht mehr gewachsen.

Zwischen Serbien und der römischen Kurie wurde am gleichen Tage ein Konkordat unterzeichnet, was in Oesterreich schwerlich große Freude erregen wird, da es das Protektorat der Donaumonarchie über die in den neuen serbischen Provinzen aufhebt.

Kanada.

Wieder einmal etwas von der Vermittlungskonferenz!

Das Protokoll über alle zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten schwebenden Meinungsverschiedenheiten wurde am Mittwochabend von den Vermittlern und den amerikanischen und mexikanischen Delegierten unterzeichnet. Die Konstitutionalisten (Insurgenten) werden mit der Partei Huertas über alle inneren Zwistigkeiten Mexikos Vereinbarungen treffen, so auch über die Wahl einer provisorischen Regierung, die auf Huerta folgen soll. Die Konferenz wird keine formellen Sitzungen abhalten, solange die Vertreter Carranzas und Huertas sich bemühen, zu einer Verständigung zu gelangen. Die Abgesandten Carranzas werden in wenigen Tagen in Niagara Falls erwartet. — So meldet wenigstens der Draht. Ob nicht die Carranzisten auf sich warten lassen?

Mexiko.

Ein folgenschwerer Sieg Villas.

Der es ihm ermöglicht, mit seinen Banden bald vor der Hauptstadt Mexikos zu stehen, wird aus El Paso gemeldet. Der Schlüssel zur Hauptstadt, der Knotenpunkt Zacatecas, ist seit Dienstagmittag in den Händen der Insurgenten. Den Siegern fielen eine große Menge Munition und Waffen sowie eine Anzahl Gefangene in die Hände; sie hatten aber große Verluste, darunter zwei Generale; die Verluste der Bundesstruppen werden nicht erwähnt.

Kleine politische Nachrichten.

Zum Präsidenten des kgl. statistischen Landesamts wurde an Stelle des im April verstorbenen Oberregierungsrats Georg Ebert der vortragende Rat im Ministerium des Innern, Geheimrat Regierungsrat Saenger ernannt, sein Amt wird er am 1. August antreten.

Die Breslauer fürstbischöfliche Behörde verbot einen Vortrag des Pfarrers Nieborowski, des Leiters der katholischen Aktion, der am Mittwoch in Breslau stattfinden sollte.

In der Etatskommission der badischen Zweiten Kammer wurde das Budget gegen die Stimmen der Sozialdemokraten genehmigt. Der Beschluß des Landtages ist für den 1. Juli in Aussicht genommen.

Die diesjährige Tagung des Verbandes für internationale Verständigung wird vom 10. bis 12. Oktober in Eisenach abgehalten werden.

Der König der Belgier, der demnächst einige Tage infognito in der Schweiz zubringen wird, hat den Wunsch geäußert, während dieses Aufenthaltes dem Bundesrat in Bern einen offiziellen Besuch abzustatten. Der Besuch des Königs wird am 7. Juli stattfinden.

Gemäß dem Vorschlag Großbritanniens und Chinas setzte die im Haag tagende Internationale Opiumkonferenz das Datum des Inkrafttretens der Konvention auf den 31. Dezember 1914 fest. Den Mächten, die der Konvention nicht angehören, steht es frei, sich ihr auch später noch anzuschließen.

Es steht nunmehr fest, daß der Präsident der französischen Republik am 15. Juli die Reise nach Rußland antreten wird. In der Zeit vom 27. bis zum 29. Juli wird er den Königen von Schweden, Dänemark und Norwegen Besuche abstatten und am 30. Juli wieder in Frankreich eintreffen.

Der russische Zar beauftragte den Ministerpräsidenten Goremykin, der Reichsдума für den patriotischen Beschluß, Kredite für die Vervollständigung der Kriegsverteidigung des Staates zu bewilligen, seine aufrichtige Befriedigung auszusprechen.

Die Dragomane der Botschaften in Konstantinopel trafen am Mittwoch in Smyrna zur Untersuchung der gegen die Türkei von Griechenland erhobenen Beschwerden ein und haben in Bursa mit der Untersuchung begonnen.

Die Konstantinopeler Blätter veröffentlichen einen Aufruf des Kriegsministeriums, in dem mitgeteilt wird, daß das Ministerium gemäß dem in dem neuen Militärgesetz enthaltenen Grundsatze „Das Volk in Waffen“ Reglements für die sportliche Erziehung der Jugend ausgearbeitet habe. Der sportliche Unterricht werde an den staatlichen Schulen obligatorisch, an den Gemeindefschulen fakultativ sein.

Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen †.

In der Nacht zu Donnerstag verstarb in Bad Wildungen, wo er vergebens eine Linderung asthmatischer Beschwerden suchte, um 2 Uhr 25 Minuten der greise Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen und Hildburghausen. Er war geboren am 2. April 1826 als einziger Sohn des am 3. Dezember 1882 verstorbenen Herzogs Bernhard. Er folgte seinem Vater in der Regierung nach dessen Rücktritt am 20. September 1866. Herzog Georg war dreimal vermählt. Erstmals seit dem 18. Mai 1850 mit der am 30. März 1855 verstorbenen Prinzessin Charlotte von Preußen. Dieser Ehe entstammte der Erbprinz und nunmehrige Herzog Bernhard, geboren am 1. April 1851. Herzog Bernhard ist seit dem 18. Februar 1878 mit der am 24. Juli 1860 geborenen Prinzessin Charlotte von Preußen vermählt, einer Schwester Kaiser Wilhelms. Als zweites Kind erster Ehe lebt noch Prinzessin Maria. Der zweiten, am 23. Oktober 1858 mit Prinzessin Feodora zu Hohenlohe-Langenburg († am 10. Februar 1872) geschlossenen Ehe entstammten die Prinzen Ernst und Friedrich. Zum dritten Male vermählte sich Herzog Georg morganatisch am 18. März 1873 mit der 1839 in Naumburg geborenen Helene Franz, der er am Tage der Vermählung den Titel einer Freifrau von Heldburg verlieh. Der verstorbenen Herzog ordnete an, daß seine Beisetzung so einfach wie möglich erfolgen solle. Insbesondere veranlaßte er den Bürgermeister von Meiningen, dafür zu sorgen, daß der Stadt keinerlei Kosten aus seinem Begräbnis erwachsen dürften. Die Beisetzung findet am Sonntag gegen 11 Uhr statt. Der Kaiser, der eine achtstägige Hoftrauer anordnete, betraute den Kronprinzen mit seiner Vertretung bei den Trauerfeierlichkeiten.



Die drahtlose Fernzündung von Sprengstoffen, System Uliwi.

Die Verwendung elektromagnetischer Wellen, deren Kenntnis durch ihre Verwertung auf dem Gebiete der drahtlosen Telegraphie sehr populär geworden ist, zur Auslösung von Fernzündungen ist mannigfacher Art. Für gewöhnlich handelt es sich um bestimmte automatische Tätigkeiten eines hierzu vorbereiteten und mit einem Empfänger für elektromagnetische Wellen ausgestatteten Systems wie die Fernlenkung von Booten oder Flugkörpern, das Fallenlassen von Sprengmunition aus solchen u. dgl. m. Auf dieser Basis sind auch Zündvorrichtungen für entfernte Minen konstruiert worden.

Neuerdings macht das System des italienischen Ingenieurs Uliwi vermöge seines Auftretens in bestimmteren

Amrissen viel von sich reden. Es unterscheidet sich von den bisher erwähnten Anordnungen vornehmlich und grundförmig dadurch, daß es sich hier nicht um Zündungen auf Basis vorbereiteter Empfänger handelt, sondern um **zwangsweise Entzündung von Sprengstoffen**, welche, wie z. B. Kriegsmunition, gegen Entzündungen planmäßig geschützt sind. Auch auf diesem Spezialgebiet hat Uliwi Vorgänger, über deren Systeme jedoch genauere Daten nicht in die Öffentlichkeit gedrungen sind.

Uliwi selbst hat über sein System allgemeine Angaben gemacht, die im folgenden nach „Streffleurs Militärblatt“ wiedergegeben werden sollen. Sein Apparat erzeugt, analog dem Geber einer drahtlosen Telegraphenstation, elektromagnetische Wellen, deren Länge zwischen der der Herzhellen Wellen und jener kurzwelligsten Lichtes liegt, welche letzteren sie sich ihrem Charakter nach mehr nähern und deshalb vom Erfinder „Infrarotstrahlen“ benannt worden sind. Insbesondere sind diese elektromagnetischen Strahlen, auch den Gesetzen der Reflexion unterworfen, welche Eigenschaft beim Auffuchen der zu zündenden Explosivstoffe eine bestimmte Rolle spielt und auch zum Entfernungsmessen verwendet wird.

Der Wellengeber, Transmitter.

hat die Gestalt eines Solenoids, welches zum Zwecke der Richtungsgebung für die ausgesendeten Strahlen im Brennpunkte eines parabolischen Hohlspiegels untergebracht ist.

Hier knüpft Uliwi ferner offenbar an die analogen Versuche Marconis an, welcher sie jedoch, soweit sie für drahtlose Telegraphie in Verwendung kommen sollten, bald aufgegeben hat. Mittels Zu- bzw. Abschaltung elektrischer Kapazitäten, die wieder von Kondensatoren bestimmter Form und Größe geliefert werden, wird die Frequenz und Länge der Wellen willkürlich geändert. Treffen nun die ausgesendeten Strahlen auf eine (metallische) Umhüllung eines zu zündenden Sprengstoffes, z. B. eine Hülse, so ist man imstande, die Wellencharakteristik derart zu ändern, daß in dem durch diese Umhüllung gebildeten Schwingungskreis eine Resonanzladung hervorgerufen wird.

Im Verlaufe des Vorganges zur Auslösung einer Fernzündung verwendet Uliwi

zwei verschiedene Wellenarten.

Zuerst längere Wellen, mit welchen er den bekannten oder nur vermuteten Ort der Lagerung der Explosivstoffe gewissermaßen abtastet, dann deren Entfernung auf Grund der Reflexionsercheinung feststellt, sowie die Charakteristik des von der Umhülle gebildeten Schwingungskreises bestimmt, später kürzere, um eine Resonanzladung und sodann Zündung hervorzurufen. Hierzu dreht er den mit dem parabolischen Spiegel verbundenen Transmitter derart, daß das ausgesendete Strahlenbündel über dem bestimmten oder vermuteten Orte der Lagerung der Explosivstoffe streicht, wobei der Widerstand einer im Geberkreise enthaltenen Selbstinduktion konstant geändert wird. Trifft nun das Strahlenbündel auf einen metallischen Gegenstand (Hülse) auf, so werden die ausgesendeten Wellen reflektiert, und

in einem eigens angebrachten Mikrophon

wird ein Knistern hörbar. In dieser Lage des Spiegels wird nun die Selbstinduktion so lange variiert, bis das Geräusch im Mikrophon ein Maximum erreicht. Dieser Status zeigt an, daß die Schwingungen des Transmitters mit jenen des Empfängerkreises im Resonanzverhältnis stehen und harmonisch verlaufen. Daraufhin genügt es, im Transmitter eine Reihe von kurzen Wellen hervorzurufen, um die gewünschte Zündung auszulösen.

Die festgestellte oder bekannte Richtung der Ziele dieser Aktion lassen sich mittels einer

Messvorrichtung (Gradbogen)

fixieren. Die Entfernungsmessung soll einen hohen Grad der Genauigkeit (100 Meter Fehler auf 11 Kilometer Distanz) erreichen und auch sonst, soweit es sich um metallische Objekte handelt, so namentlich zur See, anwendbar und von Vorteil sein, wobei die völlige Unabhängigkeit von Licht, Witterung und Bewegung des messenden Schiffes ebensoviel Vorteile vor der optischen Distanzmessung erweisen würden.

Nach Blättermeldungen soll Uliwi in Florenz vom Turm des Palazzo Capponi aus vier im Ario versenkte Minen (zwei mit rauchlosem, zwei mit Schwarzpulver gefüllt) deren Lage ihm nicht bekannt war, innerhalb einer Zeit von 40 Sekunden nach Erteilung des Auftrages zur Zündung gefunden und zur Explosion gebracht haben.

Aus Groß-Berlin.

Schwerer Unfall in einem Schulneubau. Auf dem Neubau der Luisenstädtischen Realschule in der Pfadlerstraße zu Berlin stürzte während der Maurerarbeiten die Decke der großen Aula ein und begrub 11 Arbeiter unter sich, von denen drei schwer und vier leicht verletzt wurden. Die Ursache des Einsturzes konnte noch nicht genau ermittelt werden. Möglicherweise war die Decke zu schwer durch Baumaterial belastet worden. Der Pokier, der den Bau leitete, war über den Unfall derart erregt, daß er nur mit Mühe davon abgehalten werden konnte, sich aus dem zweiten Stock hinabzustürzen.

Einen gefährlichen Flug führte am Mittwoch der Flieger Landmann in Johannisthal aus. Er geriet mit seinem Flugzeug in einen schweren Gewittersturm, der ihn wild in den Lüften hin und her schleuderte. Der Apparat machte oft Sprünge bis zu 100 Metern. Schließlich wurde der Flieger mit seiner Maschine in rasendem Tempo entführt. Da Landmann erst vor wenigen Wochen sich das Pilotenzeugnis erworb, hegte man um ihn schwere Bedenken. Glücklicherweise war sie überflüssig, denn der Flieger landete gegen 1/23 Uhr glücklich in Biegnitz.

Die Genehmigungsurkunde für die Schnellbahn Gesundbrunnen-Neutölln ist der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft jetzt erteilt worden. Sie lautet auf 90 Jahre und bestimmt, daß die Vollendung und Inbetriebnahme der Bahn spätestens bis zum 30. September 1918 erfolgen muß bei einer Verzugsstrafe von 200 000 Mark. Ebenso wird eine Verzugsstrafe bis zu 100 000 Mark festgesetzt für den Fall, daß der Betrieb ohne genügenden Grund unterbrochen oder eingestellt werden sollte.

Der langjährige Kammerdiener der Kaiserin, Andreas Höpfer, ist nach längerem Krankenlager in seiner Dienstwohnung in der Bauhofstraße gestorben. Er hat ein Alter von 66 Jahren erreicht. Nach seiner Militärdienstzeit, die er beim 2. Garderegiment z. F. absolvierte, und in der er auch den Feldzug gegen Frankreich 1870 mitmachte, trat er in den Hofdienst. Nahezu zwanzig Jahre war er als Kammerdiener dem persönlichen Dienst der Kaiserin zugeteilt, die dem Schwererkrankten noch vor wenigen Tagen in seiner Wohnung einen Besuch abgestattet hatte.

Aus dem Reich.

Ein arg verschuldeter Dompräbendar. In Rottenburg, dem Sitz des württembergischen Landesbischöfes, ist der katholische Dompräbendar Gauß nach Hinterlassung von etwa 200 000 M. Schulden flüchtig geworden. Er sollte in den nächsten Tagen den Offenbarungseid leisten, dem er sich jetzt durch die Flucht entzog. Viele kleine Leute sind schwer geschädigt. Von einer Frau erhielt der Geistliche noch in den letzten Tagen 10 000 M. für kirchliche Zwecke.

Der Bundestag Deutscher Gastwirte in Hannover hat am Mittwoch die Verschmelzung mit dem Deutschen Gastwirteverband beschlossen. Schneider-Saarbrücken beantragte unter Zustimmung zu der Verschmelzung einen Beschluß anzunehmen, daß alle kleineren Verbände, die Provinzial- und Landesverbände sich auflösen sollen und diese an die Ortsvereine sich anschließen müssen. — Einige Satzungsänderungen wurden dem Vorstände zur Erledigung in einer gemeinsamen Schlussitzung im kommenden Herbst überlassen.

Weihe eines neuen Bismarkturmes. Der Bismarkturm des Kreises Westhavelland, der auf dem Weinberg in Rathenow errichtet worden ist, hat am Mittwoch in Gegenwart der staatlichen sowie der Kommunal- und Militärbehörden stattgefunden. Die Weihereihe, die in ein Kaiserhoch auslief, hielt Landrat von Bredow, der das Bauwerk namens des Bismarckdenkmalvereins der Stadt Rathenow übergab, für die Erster Bürgermeister Lindner sprach. Nach Eintritt der Dunkelheit fand die erste Beleuchtung des Turmes statt. Das 32 Meter hohe Denkmal besteht aus einer offenen Halle, in der das vier Meter hohe Bronzestandbild Bismarcks, ein Geschenk des Kommerzienrats Götz-Friedenau, aufgestellt gefunden hat. Die Schöpferin des Bronzestandbildes, das allein einen Wert von 30 000 M. hat, ist Frau Wislizenus-Berlin, während der Turm aus freiwilligen Spenden nach den Plänen des Stadtbaurats Sprotte-Rathenow erbaut ist.

Kurze Inlands-Chronik.

Unter zahlreicher Beteiligung von Vertretern aus dem ganzen Reich trat am Mittwoch in Danzig der Deutsche Fleischer-Verband zu seinem 37. Verbandstage zusammen, der die Erörterung einer Reihe auch für das konsumierende Publikum wichtiger Fragen des Fleischerhandels bringen soll.

In Hamburg wurde der Kriminalschutzmann Höfgen verhaftet. Höfgen, der der Sittenpolizei zugeteilt war, wird sich wegen Bestechung zu verantworten haben. Weiter wird er beschuldigt, sich mit einer Dirne, die er verhaften sollte, eingelassen zu haben. Auch soll er von einer Pensionsinhaberin, die junge Mädchen verführte, Schmeißegeulder angenommen haben.

Die Polizei verhaftete auf dem Bahnhof in Wiesel ein Ehepaar aus Lehe, das ein österreichisches Mädchen nach Antwerpen verschleppen wollte. Die beiden Verhafteten haben bereits ein Geständnis abgelegt.

In der Nähe des württembergischen Bahnhofes Adelsheim wurde der 70 Jahre alte Kriegsveteran Christian Fischer, der neben einem Gleis her lief, um nach einen Personenzug zu erreichen, von dem hinter ihm herandringenden Orientexpresszug erfasst und sofort getötet.

Aus aller Welt.

Abschied der Berliner Kaufleute von London. Mittwoch mittag luden die Berliner Kaufleute ihre englischen Gäste zu einem glänzenden Lunch ein. Justizrat Waldschmidt und Kommerzienrat Bamberg dankten für die herzliche Aufnahme. Freiherr von Hermann konstituierte im Auftrage des Botschafters den vollen politischen Erfolg der Reise. Sir Albert Spicer, ein führender Londoner Finanzier, toastete auf den Verein Berliner Kaufleute. Herr Dernburg sprach über die Bedeutung der Presse und brachte auf diese ein Glas aus. Der Herausgeber der „Westminster Gazette“ erwiderte in geistvoller Weise. Der Verein reiste abends nach dem Haag weiter.

Zur Luftschiffkatastrophe in Fischamend. Auf dem Zentralbahnhof in Wien fand Mittwoch mittag die Trauerfeier für die neun Opfer der Luftschiffkatastrophe in Fischamend statt. Der Kaiser hatte einen Vertreter entsendet, ferner waren anwesend Erzherzog Peter Ferdinand, der Ministerpräsident, die fremden Militärattaches, die Spitzen der Generalität und der Admiralität, der Bürgermeister der Stadt Wien und andere Persönlichkeiten. Während der Trauerfeier umkreiste ein Teil der aus Anlaß der internationalen Flugwoche in Alpern weilenden Flieger in zwanzig Aeroplanen, die Trauerfahnen trugen, den Friedhof.

Schwere Stürme in Nordamerika. Durch einen Orkan, der in fünf Staaten wütete, sind in und bei Minneapolis vier Personen umgekommen und zwei tödlich verletzt worden. In Watertown (Süddakota), wo der Sturm den Charakter eines Tornados annahm, wird der Sachschaden auf vier Millionen Mark geschätzt. 22 Personen wurden erheblich verletzt. Die Telegraphenleitungen sind in den vom Sturm berührten Gegenden fast vollständig zerstört.

Kurze Auslands-Chronik.

Wie aus verschiedenen Orten der spanischen Ozeanüste gemeldet wird, ereignete sich dort während eines Gewitters eine Sturmflut von solcher Heftigkeit, daß ein großer Teil der zahlreichen Fischerboote und Badewagen weggeschwemmt worden ist. Umgekommen sind, soweit bisher bekannt, drei Fischer.

Bei der Gedächtnisfeier für die Stifter und Wohltäter der Universität Oxford wurde am Mittwoch der Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha zum Doktor des bürgerlichen Rechtes, Geheimrat Ludwig Meißner in Leipzig zum Doktor der Literatur und Richard Strauß zum Doktor der Musik promoviert.

Aus dem Gerichtssaal.

Im Elberfelder Mordprozeß Wilken-Rollen hat die Staatsanwaltschaft auf die Einlegung von Rechtsmitteln gegen das freisprechende Urteil des Schwurgerichts verzichtet geleistet. — Unmittelbar nach ihrer Freisprechung beauftragte, wie jetzt bekannt wird, Fräulein Wilken ihren Rechtsanwalt mit der Aufnahme von Entschädigungsansprüchen an den Staat für unschuldig erlassene Unterdrückungshaft.

Wegen Vergehens gegen § 218 des StrGB. wurde die geschiedene Frau Christine Andersen in Kassel, die eine Menge unehelicher Operationen an jungen Mädchen und verheirateten Frauen vorgenommen hatte, vom dortigen Schwurgericht zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Der medizinische Sachverständige, Geh. Medizinalrat Dr. Heinemann, führte aus, daß allmählich im ganzen Deutschen Reich eine förmliche Industrie auf diesem verbrecherischen Gebiete emporwachte.

Lokales und Provinzielles.

* — **Bismarck-Gedenktage auf der Hohensyburg.** Nochmals sei an den westfälischen Nationalfeiertag erinnert, der am morgigen Sonnabend, den 27. Juni, festlich begangen werden soll. Das außerordentliche Programm und die bedeutenden Festredner, die sich bereitwillig in den Dienst der vaterländischen Sache gestellt haben, verbürgen für selten genussreiche Stunden. Die Feier wird um 2 Uhr nachmittags durch ein Konzert des Musikkorps der Münsterischen Kaserne eingeleitet. An alle Westfalen und Bismarckverehrer lassen wir die herzlichste Aufforderung ergehen, durch Massenbesuch diese Feier immer mehr auszubauen zu einem wahren Festtag für ganz Westfalen! Die Lösung für den 27. Juni sei darum nochmals: Auf zur Hohensyburg!

* — **Für Jagdliebhaber.** Die Jagdscheine laufen am 30. Juni ds. Jrs. ab; es sollte sich deshalb ein jeder, der die Jagd ausüben will, baldmöglichst mit einem neuen für das Jahr 1. Juli 1914/15 geltenden versehen. Nach § 11 des Jagdpolizeigesetzes ist der zur Legitimation dienende und auf die betreffende Person lautende Jagdschein bei Ausübung der Jagd stets mitzuführen. Die Erteilung eines Jagdscheines wird folgenden Personen verweigert: 1. Solchen, von denen ein ungesetzmäßiger Gebrauch des Schießgewehres oder überhaupt eine unvorsichtige Führung desselben oder eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zu befürchten ist; 2. denen, welche durch ein Urteil des Rechts, Waffen zu führen, verurteilt sind, sowie denen, welche unter polizeilicher Aufsicht stehen, oder welchen die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt sind; 3. Minderjährigen, sofern nicht von ihren Vätern und Vormündern, welche für dieselben dann einstehen müssen, darauf angetragen wird, und 4. Altmosenempfängern. Außerdem kann denjenigen, welche wegen eines Forst- oder Jagdverwechs oder wegen Mißbrauchs des Feuerwaffens bestraft sind, der Jagdschein, jedoch nur innerhalb fünf Jahren nach verbüßter Strafe, verweigert werden. Wer zwar mit einem Jagdschein versehen, aber ohne Begleitung des Jagdberechtigten, oder seines Stellvertreters, oder eines seiner Beamten die Jagd in einem fremden Revier ausübt, bedarf hierzu einer schriftlichen Erlaubnis des Jagdberechtigten oder seines Stellvertreters. Wer diesen Erlaubnisschein nicht bei sich führt, oder ihn vorzuzeigen sich weigert, wird mit einer Geldstrafe von 6 bis 15 M bestraft.

* — **Der Verband westfälischer Haus- u. Grundbesitzer-Vereine** hält seinen diesjährigen Verbandstag am 11. u. 12. Juli in Minden ab. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Errichtung des Pfandbriefamtes für Hausgrundstücke; die Frage der zweiten Hypotheken und die Stellung der Kommunalverwaltungen gegenüber der Notlage des Realcredits; die Wertzuwachssteuer; die Vermögensprozesskostenversicherung; das Genossenschaftswesen der Hausbesitzer und Einrichtung einer Sammelstelle für die Ortsgerichte der westfälischen Städte.

* — **Allgemeiner Knappschaftsverein.** Die Auszahlung der vom Allgemeinen Knappschaftsverein zu Bochum zu leistenden Alters-, Invaliden-, Berginvaliden- und Unfallrenten, son e der Kranken-, Witwen- und Waisengelder erfolgt im Monat Juli im Gebiete des Zahlbezirksbureaus Kamen in folgenden Lokalen und Orten: Kamen (Restaurant Goerh) am 3. Juli; Courl (Restaurant Länenbürger) am 4. Juli; Unna I (Restaurant Mober) am 1. Juli; Unna II (Restaurant Mober) am 2. Juli.

* — **Schöffengerichtssitzung am 25. Juni 1914.** Die Schöffengerichtssitzung fand unter Vorsitz des kürzlich nach hier verlegten Herrn Amtsrückrichters Dr. Karpe statt. Die Anlage vertrat Herr Bürgermeister Dr. Wiesner. — In der ersten Strafsache hatten sich 4 Angeklagte und zwar die Vergleite Johann K., Johann G., Bernhard M. und Robert Fr. zu verantworten. Der Erst- sowie der Zweitgenannte befinden sich in Untersuchungshaft und wurden dieselben zum Termin vorgeführt. Die beiden übrigen Angeklagten sind wegen weiter Entfernung vom Erscheinen in der Hauptverhandlung entbunden. Der Anlage lag folgender Sachverhalt zu Grunde: Am 10. April hatten die 4 Angeklagten in Gemeinschaft mit 3 bereits abgeurteilten Personen in der Wirtschaft des Menagierverwalters Biermann in Heeren gezecht und sind schließlich mit dem p. B. in Streit geraten. Die Angeklagten hatten jetzt wie die Dandeln, zertrümmerten die Wirtschaftsgeschäfte und verließen auf Aufforderung des Wirtschaftslotals nicht. Auch sollten sie den Verwalter Biermann, dessen Tochter sowie Sohn körperlich mißhandelt haben. Das Gericht diktierte an Strafe bei dem Angeklagten K. wegen Hausfriedensbruchs 2 Monate Gefängnis und wegen Sachbeschädigung 25 M. evtl. 5 Tage Gefängnis, bei dem Angeklagten G. wegen Hausfriedensbruchs 1 Monat Gefängnis und wegen Sachbeschädigung 25 M. evtl. 5 Tage Gefängnis. Die Angeklagten G. und M. wurden je mit 2 Wochen Gefängnis und 25 M. evtl. 5 Tagen Gefängnis bestraft. Von der Anlage der Körperverletzung wurden sämtliche Angeklagten freigesprochen. — In einer weiteren Strafsache hatte sich der Bergmann J. D. aus Rünthe zu verantworten. Genannter war angeklagt, am 21. April seinen Bruder körperlich mißhandelt zu haben. Der Angeklagte glaubte ein Zuchtungsrecht zu besitzen. Da der Mißhandelte seinen Antrag auf Strafverfolgung zurücknahm, wurde die Einstellung des Verfahrens beschlossen. — Eine Fastnachtfeier veranstalteten hatten die Vergleite F. K., H. D. und P. G. am 24. Februar cr. in der Wirtschaft Galdenhaupt in Bergkamen. Die Angeklagten glaubten nun, an dem betr. Tage allerlei Unfug verrichten zu dürfen. Als die Personen des Nachts das Lokal verließen, trieben sie auf der Straße großen Unfug, mißhandelten den Polizeibeamten Dieckhaut, so daß dieser sich gezwungen sah, von seiner Waffe Gebrauch zu machen. Die vorstehend benannten Angeklagten sind nur zu ermitteln gewesen. Die zwei Haupttäter hatten sich verborgen. Der Angeklagte G. wurde freigesprochen, da hier eine Personenverwechselung vorliegt und der p. G. als Täter nicht in Frage kommt. Der Angeklagte D. wurde bestraft wegen Körperverletzung mit 25 M. evtl. 5 Tagen Gefängnis und wegen groben Unfugs mit 10 M. evtl. 2 Tagen Haft. Freigesprochen von der Körperverletzung wurde der Angeklagte K., dagegen wegen groben Unfugs gleichfalls mit 10 M. evtl. 2 Tagen Haft

bestraft. — Gelegentlich der Nahrungsmittelrevision wurde bei dem Wirt F. G. in Rünthe festgestellt, daß der Genannte Rum, welcher von dem Wirt G. R. selbst angesetzt war, als echten Rum in den Verkehr brachte. Wegen dieser strafbaren Handlung hatten sich beide heute zu verantworten und wurde K. mit 20 M. evtl. 4 Tagen Gef. und G. mit 3 M. evtl. 1 Tage Gef. bestraft. — Ohne polizeiliche Erlaubnis hatte der Bäckermeister Gustav B. aus Unna-Königsborn auf seinem Grundstück in der Gemeinde Heeren eine neue Einfriedigung errichtet und war er dieserhalb von der Polizeiverwaltung des Amtes Unna-Kamen in eine Strafe von 10 M. genommen worden. Wegen die Strafverfügung hatte B. mit der Berufung Einspruch erhoben, daß er keine neue Einfriedigung errichtet, sondern die alte bestehende nur ausbessert habe. Der Zeuge, Polizeilergeant Gosewintler, sagte aber aus, daß eine ganz neue Einfriedigung errichtet und von der alten nur das eiserne Eingangstor wieder verwendet worden sei. Das Gericht ermäßigte die Strafe auf 3 M. evtl. 1 Tag Haft.

* — **Postalisches.** Die Postagentur in Mettler fährt fortan den Busch „R. Hamm“.

* — **Sein 25-jähriges Dienstjubiläum** beging am Samstag, den 20. ds. Mts., Herr Fritz Häfer, Odenmayer 45. Er ist seit dem 20. Juni 1889 ununterbrochen bei der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft tätig und wird gegenwärtig in der Wäsche des Schachtes Grimberg beschäftigt. Aus diesem Anlaß wurde ihm seitens der Gesellschaft ein Geldgeschenk und ein Diplom überreicht, während ihm seine Arbeitskollegen ein schönes Bild zum Geschenk machten. Auch unsere besten Glückwünsche begleiten ihn.

* — **Vortrag.** Herr Lehrer Graemer wird heute abend 8^{1/2} Uhr in einer allgemeinen Handwerker-Versammlung im Lokale des Herrn Wils. Rümpfer einen Vortrag halten über die Deutsche Werkbund-Ausstellung in Köln, zu dem auch Gäste willkommen sind.

* — **Der Schwimmverein Kamen** beschäftigt sich in seiner Generalversammlung am Montag abend bei L. Reinhard mit verschiedenen wichtigen Angelegenheiten. Mit der Regulierung der Gesele wird zweifellos auch die Badeanstalt verschwinden. Es sollen daher rechtzeitig Schritte unternommen werden, um ev. an einem anderen Ort eine geeignete Badegelegenheit zu erhalten. In diesem Sommer wird auch wiederum ein Schwimmfest veranstaltet und bei dieser Gelegenheit soll die jetzige Badeanstalt und das Baden und Treiben am und im Wasser im Silbe festgehalten werden. Nachdem die Kassenprüfung eine günstige Finanzlage ergeben und der jetzige Vorstand wiedergewählt war, wurde die Versammlung geschlossen.

* — **Die Pflasterungsarbeiten in der Kämmerstraße** gehen ihrer Vollendung entgegen. Nach Fertigstellung wird die Straße einen recht schönen Eindruck machen.

* — **Die hiesige Zechendirektion** ist in dankenswerter Weise dazu übergegangen, alle an den Straßenfronten stehenden Koloniehäuser durch geeigneten Verputz ufm. zu verschönern. Den Häusern soll dadurch der monotone Eindruck genommen und dem Straßenbild ein vorteilhaftes Aussehen gegeben werden. An den Häusern der Nordstraße und der Nordendmauer hat man mit den Arbeiten bereits eifrig begonnen. Die einzelnen Häuser sollen durch Steinsockel und Eisengitter mit einander zu einem gefälligen Ganzen verbunden werden. Nach Legung des elektrischen Kabels werden schöne Trottoiranlagen vor den Häusern folgen und so wird das Straßenbild besonders an den einzelnen Stadttoren die seit langer Zeit allgemein erhoffte Verschönerung erfahren.

* — **Heeren-Berue, 24. Juni.** Am Ausfluge des Evangel. Arbeitervereins ins romantische Sauerland beteiligten sich etwa 50 Personen. Wohl selten war der 7.53 Uhr hier abfahrende Personenzug Kamen-Heeren-Unna so besetzt, da ein Kamener Verein dort ebenfalls zu einem Ausfluge zahlreiche Plätze belegt hatte. Häßlich war die Fahrt zur Zeit der Sommermonnenwende durch die bewaldeten Berge und bewohnten Täler bis zur Perle des Königschen Sauerlandes, der Heerenstadt Ansbach, deren Reize und Eigentümlichkeiten gebührend in Augenschein genommen wurden. Und wohl mündete allen das einfache aber gut zubereitete Mittagssmahl im Gasthof zum „Goldenen Stern“. Der zweite Vorstehende, Herr Rektor Bödmann, sprach ein lautes Wort zu der Versammlung über die Geschichte der Stadt Ansbach. Dann wurde aufgebroschen zu einer allerdings etwas anstrengenden, aber manch schönes Panorama darbietenden Fußtour durch den Ansbacher Wald zur Talsperre. Die auf derselben verkehrenden Motorboote vermochten die Zahl der Ausflügler kaum zu fassen. Die gewaltige Sperrmauer machte auf alle einen tiefen Eindruck. Wohl befriedigt ging am Abend von Bamel aus über Soest-Weber-Königsborn dem Heimatort zu.

* — **Aus dem Kreise Hamm, 25. Juni.** Großen Unterschlagungen ist man auf die Spur gekommen, welche ein kürzlich verstorbenen, sich des vollen Vertrauens seines Chefs erfreuender Reisender einer im Kreise gelegenen Feinwebbrennerei verübt hat. Wie wir erfahren, sind die Unterschlagungen bis zum Jahre 1893 zurückzuführen und soll der bis jetzt ermittelte Fehlbetrag die Höhe von 80000 M erreicht haben.

* — **Dortmund, 24. Juni.** Strafkammer. Der Alkohol verursachte bei dem Arbeiter Wilhelm Warshawski aus Kamen eine schlimme Wirkung. Der Mann macht die Straßen unsicher, wenn er über den Duff getrunken hat, lärmt auf den Straßen, sodaß ihn die Polizei wiederholt seiner eigenen Sicherheit wegen einsperren mußte. Ein Freund rechtshaffener Arbeit ist Warshawski, der sich hier einige Wochen umhertrieb, anscheinend nie gewesen, er lebte von der Bettelei. Am 12. Mai geriet der Mensch in angegruntem Zustand während des Gottesdienstes in die katholische Kirche und johlte derart, daß der Gottesdienst in erheblicher Weise gestört wurde. Diefertal erhielt Warshawski eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen und wegen Bettelns und groben Unfugs eine Haftstrafe von 4 Wochen bzw. 8 Tagen.

* — **Dortmund, 25. Juni.** Vermißt. Seit 24. v. M. wird das Dienstmädchen Johanna Weltmann vermißt. Es war bedienstet im Hause Löhdestraße 10 und wollte am

genannten Tage zu seiner in Kassel wohnenden Mutter fahren, ist dort aber nicht angekommen. Nach Lage der Verhältnisse wird vermutet, daß es in schlechte Gesellschaft oder auch Mädchenhändlern in die Hände geraten ist. Die Weltmann ist am 13. Juni 1896 geboren, schlank, kräftig entwickelt und etwa 1.55 Meter groß. Sachdienliche Angaben über ihren Verbleib erbittet die hiesige Kriminalpolizei.

* — **Bochum, 24. Juni.** Heute nachmittag hat sich hier die Frau des Gerichtsekretärs Engel aus Unvorfschkeit erschossen. Sie wollte mehreren bei ihr zu Besuch weilenden Freundinnen den Mechanismus eines Revolvers erklären. Hierbei entlud sich die Waffe, und die Frau drang der Frau in die Schläfe. Sie starb auf der Ueberführung zum Krankenhaus.

* — **Wanne, 23. Juni.** Eisenbahnbeamte fanden auf dem hiesigen Bahnhofe in einem Abteil eines Personenzuges an einem Kleinen aufgehängt die Leiche eines Mannes, dessen Brust von 15 Messerstichen durchbohrt war. Im Besitz des Toten, der nach den bisherigen Feststellungen ein Unar namens Xantus Secato ist, fand man noch etwa 250 M. Es handelt sich anscheinend um einen Selbstmord.

* — **Gelsenkirchen, 25. Juni.** Ein schwerer Grubenunfall hat sich auf der zur Rhein-Elbe gehörenden Zeche „Pluto“ ereignet. Auf Schacht Wilhelm wurden gestern nachmittag kurz nach zwei Uhr drei Bergleute durch den Durchbruch einer Gebirgsstörung verhaftet. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Trotz ununterbrochener Arbeit gelang es bis heute morgen 2 Uhr noch nicht, die Verunglückten zu bergen, oder mit ihnen eine Verständigung herzustellen. Man hat keine Hoffnung mehr, sie noch lebend zu bergen.

* — **Soest, 25. Juni.** Der Landwirt Borggreve gent. Väscher im benachbarten Dorfe Nateln feierte gestern in seltener körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 102. Geburtstag. Der alte Herr liebt noch ohne Brille, raucht sich selbst und wird von seiner 70-jährigen Tochter gepflegt.

* — **Herford, 25. Juni.** Die von 42 Vereinen besetzte Abgeordneten-Versammlung des Kreis-Kriegerverbandes Herford nahm eine beachtenswerte Entscheidung an, in der zum Ausdruck gebracht wurde, daß in der Neuordnung von Kriegervereinen in den Orten, in denen schon Kriegervereine bestehen, ein großer Nachteil für die vorhandenen Kriegervereine bestehe. Notwendig sei, daß die einem Könige und einem Vaterlande gebenden Soldaten zusammenhalten, um so wirksamer den Arbeiten der Sozialdemokratie entgegenzutreten.

* — **Plettenberg, 25. Juni.** Im nahen Herfeld wurden die Doppelhäuser der Landwirte Schulte und Däumer durch Großfeuer in Asche geleast. Der Schaden wird, da fast nichts gerettet wurde, auf 30000 M geschätzt.

* — **Essen, 25. Juni.** Beim Bahnübergang am Kaiser-Wilhelm-Park in Altenessen wurde gestern mittag ein älterer Bremser, als er seine vom Winde entführte Mütze wieder erlangen wollte und dieserhalb vom fahrenden Zuge sprang, von diesem erfaßt und auf der Stelle getötet.

* — **Elberfeld, 25. Juni.** Im Hause Döppersberg Nr. 10 hat heute abend eine Kellnerin aus Erier ihren 5-jährigen Sohn, der in einer hiesigen Familie lebte, durch einen Schuß in den Mund getötet und dann sich selbst erschossen.

* — **Köln, 25. Juni.** In der letzten Zeit waren in der Dänerer und Jälicher Gegend falsche Zweimarkstücke in Umlauf, deren Herkunft man nicht ermitteln konnte. Jetzt ist es der Polizei gelungen, in einem kleinen Geschäft in Horrem den früheren Goldarbeiter Goldig, der mehrfach mit Zuchthaus vorbestraft ist, als den Urheber der Falschmünze festzunehmen. Er hatte noch etwa 30 falsche Geldstücke bei sich.

Wetter-Bericht.

27. Juni: Abwechselnd heiter und wolfig, vorwiegend trocken, Temperatur wenig verändert.
28. Juni: Zeitweise heiter, meist trocken, Tag etw. wärmer.
29. Juni: Etwas wärmer, vielfach heiter, meist trocken.

Säuglinge und magenranke Kinder schätzt man am besten gegen die im Sommer so leicht auftretenden Durchfälle u. Darmkatarrhe, wenn man die Gefahr bringende Milch eine Zeitlang fortläßt und dafür das altbewährte Nestlé'sche Kindermehl anwendet, welches als eine stets gleichbleibende, vollendete Nahrung nur mit Wasser gekocht werden braucht, niemals Verdauungsstörungen verursacht, bestehende aber beseitigt. Probe gratis und franko durch Nestlé's Kindermehl G. m. b. H., Berlin W 57.

Zwangs-Versteigerung.

Samstag, den 27. Juni cr., vorm. 11 Uhr werde ich beim Wirt Brägmann in Oerberge 1 großen Spiegel mit Console ferner nachm. 4 Uhr beim Wirt Renning in Rünthe 1 Nähmaschine, 1 Sofa und 1 Sofa Tisch öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung versteigern.
Kamen, den 26. Juni 1914
Falley,
Gerichtsvollzieher.

Thiel's Kopfgeiß.

Wirksam u. sicheres Mittel zur Vertilgung von Linsen mit Brut.
Drogerie H. J. Thiel, Kamen, Oststraße 21. Fernruf 180

Visitenkarten

in den verschiedensten Mustern und hübschen Packungen mit schönem sauberen Druck empfiehlt
W. Felting,
Kamen.

Sämtl. Schulbücher
für Stadt- u. Landschulen empfiehlt
W. Felting, Kamen, Bahnhofstr.

Billige Kinderschürzen.

Ein Posten weiße und farbige Kinderschürzen, welche nur noch in einzelnen Größen am Lager sind, sollen, um schnell damit zu räumen mit 20% Rabatt abgegeben werden. Große Sendungen Kinderschürzen in den neuesten Fassons treffen wieder ein.

Kamen.

F. W. Heineke.

Garde-Berein Kamen

feiert am Sonntag, den 28. Juni 1914, sein

10 jähriges

Stiftungs-Fest

in den Lokalitäten des „Schützenhofes“ (W. Reinhard) nach folgendem

Programm:

Mittags von 12 Uhr ab: Empfang der auswärtigen Vereine und Kameraden am Bahnhof.

Um 1 Uhr tritt der Verein an zum Abholen der Fahne.

Um 2 1/2 Uhr: Auftreten zum Festzuge und Parade auf dem Markt.

Der Gesang-Verein „Auguste Viktoria“ wird zur Verherrlichung des Festes beitragen.

Die Musik wird ausgeführt von der verkürzten Bergkapelle Grimberg, unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektors Erich Bode.

Der Festzug bewegt sich durch folgende Straßen: Weststr., Pannenestr., Westenmauer, Kämerstraße, Rottstr., Kampstr., Markt, Bahnhofstr., Schlachthofstr., Ostenmauer, Weißestr., Königstr., Dörrstr., Rungenhof, Nordstraße zum Schützenhof.

Entree: zum Konzert à Person 50 Pfg., zum Konzert und Ball an der Kasse 1,50 M., im Vorverkauf 1,25 M., eine Dame frei, jede weitere eingeführte Dame 50 Pfg., Herrenkarten für Konzert und Ball 1, — M. Karten sind im Schützenhof, Zigarrengeschäft Gortz und bei den Vereinsmitgliedern zu haben.

Die Bürger der Stadt Kamen werden gebeten, durch Beflaggen die Häuser zu schmücken.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Neue Holl. Vollheringe

sind eingetroffen.

Wilh. Mertin.

Bekanntmachung.

Laut Beschluß der städtischen Behörden vom 4./19. September 1913 wird den in Kamen wohnenden Veteranen am Sedantage ein städtischer Ehrensold in Höhe von 10 M. dargeboten. Diejenigen Veteranen, welche im Vorjahre den Ehrensold noch nicht erhalten haben, wollen auf Zimmer 8 des Rathhauses entsprechende Anträge stellen und zwar bis spätestens 15. August d. Jrs.

Kamen, den 16. Juni 1914.

Der Bürgermeister: Dr. Wiesner.

Moderne Möbel, jeder Art und Preislagen, einzelne Zimmer, sowie komplette

Wohnungs-Einrichtungen

liefert gut und billig

Ludwig Knieper, Schreinermeister, Kamen, Nordstrasse 7. Telefon Nr. 204.

NB. Bin zur Vorlage von Zeichnungen und Preislisten (ohne Kaufzwang) gern erbötig.

Hôtel Biermann.

Sonntag, den 28. Juni

Künstler-Konzert

Anfang 4 Uhr

Eintritt frei.



Flur-, Wand- und Bürgersteigplatten

von Fachleuten verlegt, empfiehlt

Ludger Schroelkamp

Kamen.



Eisschränke

empfiehlt billigt

Jr. Frieling, Kamen.

Persil

wäscht von selbst!

Henkel's Bleich-Soda

Grasverkauf Südkamen!

Montag, den 29. d. Mts., nachm. 5 Uhr, verkauft der Herr Brennereibes. A. Roepke in Kamen den sehr guten, ersten Graswuchs in seiner, ca. 2 Morgen großen, im „Südkamener Merck“ beleg. Wiese, geteilt oder im Ganzen durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Credit.

Kamen. Reinhard, Gerdtz, Aukt.

In Overberge Haus mit Stallung

und 1 Morgen Land preiswert zu verkaufen

Näheres in d. Geschäftsstelle d. Stg.

Zur gefälligen Beachtung!

Diejenigen Interessenten, welche beabsichtigen, in diesem Jahre durch Unterzeichnete in den Kamener- und angrenzenden Feldmarken bzw. in den umliegenden Ortsschaften Winter- o. Sommerhalmsfrüchte, namentlich aber zunächst Roggen oder Weizen auf dem Halme zu verkaufen zu lassen, werden hiermit freundlichst ersucht, solches doch unverzüglich bei uns in Auftrag geben zu wollen, um hiernach die Verkaufstermine am zweckmäßigsten einrichten zu können.

Kamen. Reinhard, Gerdtz, Aukt.

1 Wohnung

von 3 Zimmern, Stall, Keller u. Gartenland zum 1. Oktober zu vermieten.

Lünenerstr. 161.

Eine junge, milchgebende

Schweizer-Ziege

zu verkaufen.

Wo, zu erfr. in d. Exp. d. Stg.

Krieger- u. Landwehrverein Kamen.

Kameraden, die am Garbefeiert teilnehmen wollen (Fahnenabteilung) müssen sich bis Sonntag morgen 10 Uhr beim Kameraden Holmann melden. Festabzeichen 0,20 M. An treten Sonntag nachmittag 2 Uhr im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Artillerie-Berein Kamen.

Zur Teilnahme am Stiftungs-fest des Garde-Vereins treten die Mitglieder nachmittags 2 Uhr im Vereinslokal an.

Der Vorstand.

Kavallerie-Berein Kamen.

Kameraden, die an der Feier des Gardevereins teilzunehmen wünschen, treten am Sonntag, den 28. Juni, nachmittags 2 1/2 Uhr im Vereinslokal Hausmann an.

Der Vorstand.

(Mitglieder zahlen 20 Pfg., eine Dame frei)

Verein d. XVI. Armee-Korps für Kamen und Umgegend.

Zur Teilnahme am Stiftungs-fest des Garde-Vereins treten die Mitglieder nachmittags 2 Uhr im Vereinslokal an.

Der Vorstand.

Evangel. Arbeiterverein Kamen.

Sonntag, den 28. Juni, nachmittags 5 Uhr im Vereinslokal

Monatsversammlung

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Bericht über die Verbands-sitzung.
3. Festangelegenheit.

Der Vorstand.

Schützenregiment Kamen.

Sonnabend, den 27. cr., punkt 9 Uhr

Appelle

I. Komp. bei Wwe. Enselmann II. „eiche“ A. Seidel (Kaiser-eiche)

III. Komp. bei F. Sichter mann (10 Uhr Ausmarsch ins Gelände)

IV. Komp. bei F. Siringhaus. Anzug: Geyeranzug.

Die Hauptleute.

Hundertjahrfeier.

Die ehemaligen

5. Wlanen

von Kamen und Umgegend werden hierdurch z. Besprechung wegen Teilnahme an der Jahrhundertfeier auf Donnerstag, den 2. Juli, abends 8 Uhr in das Restaurant Fr. Kämpfer in Kamen febl. eingeladen.

J. A.: Poth.

Zigarren-Guis

u. Zigarrenspiben

empfiehlt

W. Felting, Kamen, Bahnhofstraße 57.

Kirchliche Nachrichten.

Größere evangelische Gemeinde.

Sonntag, 28. Juni:

8 Uhr: Pastor Philips.

10 Uhr: Pastor Kochs.

2 Uhr: Kindergottesdienst.

3 Uhr: Taufen.

Evangel.-lutherische Gemeinde Sonntag 10 Uhr: Pastor Ewald.

11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

12 Uhr: Taufen.

Bekanntmachung.

Gemäß Artikel 2 der Ausführungsanweisung zur Polizeiverordnung, betreffend die Rörung der Buchhänge vom 3. Dezember 1911, werden die Hengstbesitzer aufgefordert, ihre Hengste zur Rörung bis zum 1. Aug. d. J. nach dem nachstehenden Muster bei der Landwirtschaftskammer in Münster anzumelden.

Der Anmeldung ist ein Abstammungsnachweis (Fohlenstein) sowie eine Anmeldegebühr von 3 M. beizufügen. Ich weise besonders darauf hin, daß der Abstammungsnachweis unbedingt mit der Anmeldung eingeleitet und die Anmeldegebühr gleichzeitig mit Postanweisung an die Hauptkasse der Landwirtschaftskammer eingezahlt werden muß.

Nach § 8 der vorbezeichneten Polizei-Verordnung wird für jeden Einzelfall mit einer Geldstrafe von 30—60 M. belegt, wer seinen nicht angeforderten Hengst zum Decken oder Probieren benutzen läßt.

Anmeldung zur Rörung

Bezeichnung des Hengstes					Name des Besitzers	Ort, Kreis	Art wo der Hengst aufgestellt werden soll	Höhe des Deckgeldes	Bemerkungen
Name, Farbe und Abzeichen	Abstammung	ob Vollblut, Edelblut od. Arbeits-schlag	Größe, Stodmaß in cm	Alter in Jahr					

Kamen, den 16. Juni 1914.

Der königliche Landrat: J. B. Voigt.

Märkische Zeitung

Erscheint Montags, Mittwochs und Freitags / Abonnementspreis einschließl. des wöchentlich einmal beigegebenen illustrierten Unterhaltungsblattes vierteljährlich 1 Mark

Druck und Verlag von W. Felting in Ramen

Insertionspreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig / Reklamen 35 Pfennig die Zeile / Inserate werden tags vor dem Erscheinen erbeten

Verantwortlicher Redakteur: W. Felting in Ramen

Allgemeines Publikations-Organ für die Stadt Ramen / Zugleich Öffentlicher Anzeiger für den Kreis Sam...
Telefon Nr. 200 • **Haupt-Annoncenblatt für Ramen und Umgegend** • Telefon Nr. 200

Die Neuregelung des preußischen Hinterlegungswezens.

Am 1. April d. J. trat die neue preußische Hinterlegungsordnung in Kraft, die unter Rückkehr zu altpreußischen Einrichtungen dem Publikum eine erhebliche Erleichterung des Geschäftsverkehrs in Hinterlegungsangelegenheiten bringt. Denn während bisher die Regierungen (in Berlin die Ministerial-, Militär- und Baukommission) Hinterlegungsstellen waren, treten an ihre Stelle nunmehr die zentralen, von jedermann bequem zu erreichenden Amtsgerichte.

Die früheren Hinterlegungsstellen behalten jedoch zwecks Vereinfachung der Ueberleitung der Hinterlegungsangelegenheiten auf die Amtsgerichte noch bis zum 1. Oktober d. J. diejenigen Massen, die bei ihnen vor dem 1. April hinterlegt sind. Anträge auf Auszahlung solcher Massen müssen also bis zum 30. September an die Regierungen (in Berlin an die Ministerial-, Militär- und Baukommission) gerichtet werden. Das gleiche gilt für alle weiteren Einzahlungen zu derartigen Massen. Erst am 1. Oktober d. J. geben die Regierungen alle alten Sachen an die Amtsgerichte ab. Von da an sind diese die alleinigen staatlichen Hinterlegungsstellen.

Im Interesse des Publikums ist indessen für diese vom 1. April bis zum 30. September d. J. dauernde Uebergangszeit bestimmt, daß die Amtsgerichte Anträge, die ihnen in alten, zunächst noch bei den Regierungen verbleibenden Angelegenheiten zugehen, nicht ablehnen dürfen, daß sie sie vielmehr unter Benachrichtigung des Antragstellers an die zuständige Regierung weiterzugeben haben. Insbesondere sollen sie auch Einzahlungen in alten Sachen nicht zurückweisen. Sie nehmen sie an und überweisen sie den Regierungen, die über sie endgültig befinden.

Besondere Vorschriften gelten für die Hinterlegungen in Lehn-, Familienfideikommiss- und Stiftungsangelegenheiten, für die die Seehandlung Hinterlegungsstelle werden soll. Sie übernahm diese Sachen schon am 1. April d. J. Unberührt bleibt auch weiterhin die Zulassung der Seehandlung, der Zentral-Genossenschaftskasse und einiger landwirtschaftlicher Kassen als Hinterlegungsstellen für Wertpapiere in vormundschaftlichen und ähnlichen Angelegenheiten.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Das Prinzenpaar Friedrich Leopold von Preußen begibt am Mittwoch in seinem Schloß Neu-Glinde bei Potsdam die Feier seiner silbernen Hochzeit im engsten Familienkreise. Außer den drei Prinzen-Söhnen nahmen auch Prinz und Prinzessin Heinrich XXXIII. von Ruß an der Feier teil. Gegen Mittag erschien die Kaiserin und kurze Zeit darauf Prinz August Wilhelm, um persönlich ihre Glückwünsche darzubringen.

Wie das „Meininger Tageblatt“ von zuständiger Seite erfährt, haben die asthmatischen Beschwerden, an welchen der Herzog von Sachsen-Meiningen schon seit längerer Zeit leidet, sich in Bad Wildungen, wo er seit zwei Wochen weilt, erheblich verschlimmert. Die Anwendung der Kurmittel mußte deshalb ausgefetzt werden. Nach endgültig getroffenen Dispositionen wird sich Kaiser Franz Joseph von Oesterreich am 27. d. Mts. zum Sommeraufenthalt nach Bad Ischl begeben.

Der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand reiste am Dienstagabend von Wien nach Triest ab, von wo aus er sich am Mittwoch nach Bosnien begibt.

Amnestie-Erlaß. Aus Anlaß seiner Thronbesteigung wird der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz durch Erlaß oder durch Milderung von Strafen im weiten Umfang Begnadigungen gewähren. Die Strafvollstreckungsbehörden des Großherzogtums sind durch den Justizminister angewiesen worden, bis zum 10. Juli die Vorschläge zu Gnadenbewilligungen einzureichen.

Landtagswahlen in Hessen. Bei den im Großherzogtum Hessen im kommenden Herbst stattfindenden Wahlen zum Landtag wird zum ersten Male nach dem neuen Wahlgesetz gewählt werden. Zur Neubesezung kommen die Mandate von 10 Nationalliberalen, 6 Fortschrittlichen, 3 Sozialdemokraten, 2 Zentrumsmitgliedern, 1 Bauernbündler und 1 Wilden.

Vom Gewerkschafts-Kongreß. Der in München tagende neunte Kongreß der Gewerkschaften Deutschlands beschäftigte sich am Dienstag zunächst mit einem Referat der Leiterin des Arbeiterinnensekretariates, Gertrud Hanna, die u. a. erklärte, daß das bürgerliche Bestreben, auch die Frauen in ein mehrjähriges Lehrverhältnis zu pressen, den sozialdemokratischen Tendenzen gefährlich werden könne. Dann berichtete der Reichstagsabgeordnete Schmidt über den Stand der deutschen Sozialpolitik, der seine Kritik an der bestehenden Gesellschaftsordnung in einer Resolution zusammenfaßte, die die Arbeiterchaft auffordert, ihre Kräfte in der Organisation zu sammeln, in der Gewerkschaft die Position zu stärken, von der aus die Abwehr reaktionärer Maßnahmen möglich sei und dem Fortschritt aus eigener Kraft der Weg geebnet werde.

Bayern und die Lieferungen für Reichsbetriebe. Die bayerische Abgeordnetenkammer nahm in der Abend-sitzung vom Dienstag einen Antrag des Zentrums, nach welchem die Staatsregierung bei den zuständigen Stellen des Reiches nachdrücklich darauf hinwirken soll, daß Bayerns Industrie und Gewerbe mehr als bisher zu Lieferungen für Reichsbetriebe, besonders für die Marine herangezogen würden, mit Stimmen aller Parteien an. Ferner nahm sie einen Antrag an, die Staatsregierung aufzufordern, im Bundesrat dafür zu wirken, daß der Tarif für Militärtransporte (§ 50 der Militärreisenebenordnung) dahin geändert werde, daß erstens in das Eigentum der Marineverwaltung übergehende Wagenladungen den Militärwagenladungsstarifen unterstellt und zweitens die Stückguttarife so weit ermäßigt bzw. gestaffelt werden, daß auch Industrie und Gewerbe Süddeutschlands sich an Lieferungen für die Marine beteiligen können. Während der Beratung hatte die Regierung darauf hingewiesen, daß das Reich den Wünschen Süddeutschlands schon verschiedentlich entgegengekommen sei.

Ausland.

Frankreich.

Die unteren Postbeamten vor dem Streik? Unter den Pariser Postangestellten herrschte schon seit einiger Zeit Erregung, da der Senat die Erhöhung der Wohnungsschuld für die Briefträger abgelehnt hatte. Diese veranfaßten daher am Dienstag mehrere Kundgebungen, die ziemlich leidenschaftlich wurden, und versammelten sich, mehrere hundert Mann stark, um 6 1/2 Uhr abends im Hauptpostamt, wo sie den Abgang der Postwagen verhinderten. Als die Polizei einschritt, kam es zu einem Aufruhr, wobei sich die Polizeibeamten zurückziehen mußten. Etwa sechshundert Briefträger verbarrikadierten sich dann im Innenhof des Hauptpostamts und ließen sich durch das Gitter hindurch Lebensmittel bringen. Die Post nach der Provinz sowohl wie nach dem Auslande konnte nicht abgehen. Um 10 1/2 Uhr abends erschien der Postminister Thomson, der den Briefträgern auseinandersetzte, daß sie keinen Grund hätten, den Postdienst zu stören, da das Parlament einen großen Teil ihrer Forderungen bereits bewilligt habe. Für die Bewilligung ihrer anderen Forderungen verspreche er sich einzusetzen. Um Mitternacht verließen die Briefträger das Haus, und der seit 5 Uhr nachmittags unterbrochene Postdienst wickelte sich wieder normal ab.

Großbritannien.

Die Zusatzbill zur Homerule-Vorlage wurde am Dienstag im Oberhause vom Lord Geheim-siegelbewahrer Crewe eingebracht. Hinsichtlich der Schwierigkeiten wegen der Provinz Ulster sagte er, je mehr er über den Gegenstand nachdachte, um so mehr überzeugte er sich von der Tiefe des religiösen Gegensatzes. Das Bestehen von Befürchtungen infolge dieses Gegensatzes in Ulster ließ es geboten erscheinen, irgendeine Form der Ausschließung der von diesem Gegensatz Betroffenen von den Wirkungen des Homerule-Gesetzes vorzuschlagen. Der Minister betonte jedoch die Ungerechtigkeit, die darin liegen würde, daß man die ganze Provinz Ulster von Homerule ausnähme, und sagte, die Regierung habe daher in diese Zusatzbill Aquittus Vorschlag vom 9. März aufgenommen, wonach der Ausfluß gesetzlich erfolgen solle.

Nach längerer Debatte wurde die Bill in erster Lesung formell angenommen.

Rußland.

Die große Rüstungsvorlage für die Vervollständigung der Landesverteidigung wurde am Dienstag von der Duma in geheimer Sitzung angenommen. Unter den 14 Gesetzentwürfen, aus denen sie besteht, seien erwähnt: Verlängerung der aktiven Dienstzeit der Unteroffiziere des Landheeres um drei Monate, Geldmittel zum Bau strategischer Eisenbahnen an der Westgrenze, Geldmittel zur schnellen Verstärkung der Schwarzmeer-Flotte in der Periode 1914 bis 1917, Ergänzungsfriede für die Anschaffung von Minen, Geldmittel für den Unterhalt des Flugwesens, ein Ergänzungsfriede von 100 000 Rubel für geheime Ausgaben des Marineministeriums im Laufe des Jahres 1914 und ein zeitweiliges Verbot der Pferdeausfuhr über die europäische und die Schwarzmeer-Grenze.

Balkan.

Neue Niederlagen der albanischen Regierung.

Die seit Wochen von den Russländern bedrängte südöstlich von Durazzo gelegene Stadt Elbasan ist, nach am Dienstag in Durazzo eingetroffenen Meldungen, von den Russländern eingenommen worden. Die Regierungstruppen sollen mit ihren zwei Offizieren in Gefangenschaft geraten sein.

Ein weiterer Schlag traf den Fürsten durch die Niederlage der am Semeni-Flusse stehenden Truppen, die in Südalbanien von Fieri aus gegen Lushnja operierten.

Zu allem Ueberfluß soll auch der Wirtin-führer Prent Bibdoba von den Russländern geschlagen und gefangen genommen worden sein. Es heißt, daß er auf sein Ehrenwort wieder freigelassen sei.

Nach die Epiroten rühren sich wieder. Wie aus Valona vom 22. Juni gemeldet wird, haben die Epiroten am 21. zwei albanische Dörfer angegriffen und 24 Männer, 12 Frauen und 6 Kinder getötet. Ein

mohammedanisches Dorf wurde von ... sanden der Epiroten in Brand gesteckt.

Mexiko.

Carranza will doch nicht!

Nach einer Erklärung des Privatsekretärs Carranzas, Breceda, der an der letzten Mission Carranzas nach Washington teilnahm, wird Carranza die Einladung der Vereinigten Staaten, Vertreter zu entsenden, die informell mit den Vertretern Huertas zusammenkommen sollen zum Zweck der Wahl eines provisorischen Präsidenten Mexikos, nicht annehmen. — Das war vorauszu sehen. Dem edlen Oberhandten ist es doch nicht um den Frieden zu tun, da er doch ausschließlich vom Kriege leben will; Brand-schahung, Raub und Mord sind seine Ideale.

Der erweiterte Kaiser-Wilhelm-Kanal.

Durch Reichsgesetz vom 16. März 1886 war die Herstellung eines Kanals bestimmt worden, der eine direkte Verbindung der Nordsee mit der Ostsee schaffen sollte. Die Gesamtkosten für die 98,65 Kilometer lange Wasserstraße beliefen sich auf 165 Millionen Mark. Von Brunsbüttel an der Elbe führt sie, wie die beifolgende Kartenfigur erkennen läßt, zunächst durch die westholsteinischen Marschen, kreuzt die Wasserscheide zwischen Elbe und Eider, läuft dann durch höheres Gelände südlich von Rendsburg, durchquert die Ober-Eiderseen und mündet schließlich bei Hohenau in die Kieler Bucht. Bei einer Sohlenbreite von 22 Meter hatte der Kanal eine Tiefe von 9 Meter; die Schleusen waren 150 Meter lang und 25 Meter breit.



Da man beim Bau des Kanals mit Schiffen von höchstens 145 Meter Länge, 25 Meter Breite und 8 1/2 Meter Tiegang gerechnet hatte, konnte er schon nach etwa zehn Jahren den gesteigerten Ansprüchen der Kriegsmarine und auch des Handelsverkehrs nicht mehr genügen, so daß eine Erweiterung hinsichtlich der Verbreiterung und Vertiefung sowie eine Verbesserung der Kanallinie, des Querschnittes und der Einfahrten als dringend notwendig erwiesen.

Im wesentlichen ist allerdings der erweiterte Kanal der alten Linienführung treu geblieben; nur wurden an drei Stellen scharfe Kurven durch neue Durchstiche ersetzt. Die Hauptaufgabe lag in der Verbreiterung und Vertiefung des Kanalbettes. Die Wasserspiegel-Breite wurde von 67 auf 102,5 Meter, die Wassertiefe von 9 auf 11, die Sohlenbreite des Kanalprofils von 22 auf 44 Meter gebracht. Der wasserführende Querschnitt erhöhte sich damit von 413 auf 825 Quadratmeter. Auf den Ausbau der diesen Ausmaßen entsprechenden Erdmassen (100 Millionen Kubikmeter gegen 83 Millionen Kubikmeter bei den Erstanlagen) entfällt der Löwenanteil der auf 223 Millionen Mark bezifferten Baukosten.

Die an den beiden Endpunkten neugeschaffenen Doppelschleusen sind mit ihrer Länge von 330 Meter, ihrer Breite von 45 Meter und ihrer Sohlentiefe von 13,77 Meter die größten der Welt. Von den nunmehr bestehenden elf Ausweichtellen sind vier als Wendestellen benutzbar, die sich als seartige Erweiterungen von 1000 Meter Länge und 340 Meter Breite darstellen. Sie haben überwiegend militärischen Zweck und sollen der Flotte bei Gegenorder die sofortige Rückkehr nach dem Ausgangspunkte der Fahrt gestatten.

Schließlich seien noch die zahlreichen neuen Brückenbauten erwähnt; einige der Brücken sind regelrecht befestigt.

Die offizielle Eröffnung des erweiterten Kanals erfolgte am Mittwoch durch den Kaiser, als er früh mit der „Hohenzollern“ eine Fahrt durch den Kanal von Brunsbüttel aus antrat. Gegen 2 Uhr fand die Einfahrt in die Holtzauer Südschleuse statt. An viele mit dem Erweiterungsbau beschäftigte Beamte und Arbeiter wurden Orden und sonstige Auszeichnungen verliehen.

Aus Groß-Berlin.

Ein neuer Dauerflugrekord. Der Flieger Basser, der Dienstag nachmittags 3 Uhr 50 Minuten in Johannisthal aufgestiegen war, ist dort Mittwoch vormittags 10 Uhr gelandet. Er hat damit einen neuen Dauerweltrekord aufgestellt.

Ueber schlechte Finanzverhältnisse bei der Berliner Ortsrentenanstalt. Die beunruhigenden Gerüchte verbreitet. Um dem Drängen auf Zahlung wartender Gläubiger entsprechen zu können, hat die Kasse kürzlich gegen Verpfändung von Effekten 1 1/2 Millionen Mark bei der preussischen Seehandlung aufnehmen müssen. Es wird von einer Unterbilanz in Höhe von 5 Millionen Mark gesprochen.

25 Personen an Fleischvergiftung erkrankt. Nach dem Genuß von verdorbenem Schinken sind in verschiedenen Familien aus der Steglitzer Straße und Umgegend in Berlin eine ganze Anzahl Personen erkrankt. Nach polizeilichen Ermittlungen sind es bis jetzt 25. Von diesen konnten bisher festgestellt werden: Frau Frida Unger und in dem Pensionat von Anna Deckert, Steglitzer Straße 49, die Inhaberin selbst, ihr Sohn Karl, das Dienstmädchen Anna Behlke und die Pensionärin Anna Scheerbar. Von diesen Personen befinden sich Frau Anna Deckert und das

Dienstmädchen Behlke infolge ihres ernsten Zustandes in einem Krankenhaus, die übrigen in ihren Wohnungen.

Der Groß-Berliner Waldverkauf endgültig beschlossen. Mittwoch vormittags trat im Berliner Rathaus unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Wermuth die Vollversammlung des Zweckverbandes zusammen, um über den Vertrag zu entscheiden, den der Verbandsausschuß mit dem Forstfiskus ausgearbeitet hat. Der Berichterstatter des Verbandsausschusses Justizrat Sonnenfeld empfahl, den Kaufvertrag en bloc anzunehmen. Nur die Forderung des Verkäufers müsse der Zweckverband ablehnen, daß die Militärverwaltung jetzt auch noch im Stöcker Forst bei Klein-Glienide einen Schießplatz für alle Zeiten erhalten wissen wolle. Gegen die Stimmen der Sozialdemokraten beschloß der Zweckverband hierauf den Ankauf der Groß-Berliner Wälder mit der von Justizrat Sonnenfeld begründeten Einschränkung. Die Uebernahme der Wälder erfolgt am 1. April 1915.

Ein Berliner Rittmeister a. D. als Ordensvermittler. Die Handelskammer Chemnitz hat an das preussische Ministerium des Innern, dem „B. T.“ zufolge, eine Eingabe gerichtet, worin sie um ein Einschreiten gegen den Ordensschwindel ersucht. Sie hat dem Minister gleichzeitig einen Brief übersendet, der von einem Rittmeister a. D. aus Berlin W. herrührt, und in dem der Rittmeister einem Chemnitzer Industriellen einen Orden für etwa 5000 M. verschaffen wollte.

Aus dem Reiche.

Der Kaiser und die Universität Frankfurt. Wie aus Frankfurt a. M. berichtet wird, ist dem Oberbürgermeister a. D. Widess folgender kaiserliche Erlaß zugegangen: „Aus Ihrem Bericht vom 4. Juni d. J. habe ich ersehen, daß die Zuwendungen zugunsten einer Universität in Frankfurt a. M. die Möglichkeit geben, sie aus eigenen Mitteln zu errichten. Da auch im übrigen die Vorbereitungen so weit gediehen sind, daß im Winterhalbjahr 1914/1915 mit dem Unterricht begonnen werden kann, will ich nunmehr die Universität zu Frankfurt a. M. hierdurch in Gnaden errichten und genehmigen, daß sie in den Genuß der ihr zugewandten Rechte eintritt.“ Die Weihe findet am 18. Oktober, voraussichtlich in Gegenwart des Kaisers, statt.

Der Bau eines Leipziger Stadions gesichert! In der Ausschussung des Deutschen Kampfsportbundes in Leipzig teilte, dem „B. T.“ zufolge, Dienstagabend Geheimrat Hofrat Bieme mit, daß der Deutsche Patriotenbund eineinhalb Millionen Mark für den Bau eines Leipziger Stadions zur Verfügung stelle. Das Leipziger Stadion solle nach dem Muster der Berliner Anlage von Professor Bruno Schmitz, dem Erbauer des Völkerschlagdenmals, ausgeführt werden; mit der Anlage des Kampfsportplatzes werde sofort nach dem Eingang der Pläne begonnen.

22. Bundestag Deutscher Gastwirte. In Hannover tagt zurzeit, und wahrscheinlich zum letzten Male, der Bund Deutscher Gastwirte, dem die in Mittel- und Süddeutschland bestehenden Fachvereine zum größten Teil angehören. Auf dem Deutschen Gastwirteverbandstag, der kürzlich in Magdeburg stattfand, wurde einstimmig die Verschmelzung der beiden großen Verbände gutgeheißen, und nun soll der Bund Deutscher Gastwirte sein Einverständnis erklären. Mit dieser Erklärung hört die selbständige Existenz des Bundes auf. Seine Mitglieder treten zum Deutschen Gastwirteverband über, der der großen zukünftigen Gesamtorganisation seinen Namen als offiziellen Titel gibt, und der an Stelle des Reichsverbandes tritt, den die beiden Verbände bisher gebildet haben. Nach jahrelangen Erwägungen hat sich also auch im früher so zerrissenen Gastwirtsstand der Einheitsgedanke durchgesetzt, da es klar ist, daß ein großer, einigartiger Gastwirtsverband bei den Behörden und in der Öffentlichkeit größere Bedeutung und größeren Einfluß haben wird, als verschiedene kleinere Verbände, die sich, zudem in wichtigen Berufsfragen, nicht selten widersprechen.

Jeden Tag schwere Gewitter. Am Montag entlud sich in der Umgebung von Brandenburg a. H. ein äußerst heftiges Gewitter. Der Blitz schlug in die Kirche des Dorfes Kehn an der Havel und zündete. Trotz der eifrigsten Löscharbeiten war es nicht möglich, das Gotteshaus zu retten; es brannte vollkommen nieder. — Bei Münderberg wurde die Frau des Gürtlermeisters Lodes von Hohenmirsberg nebst ihrer Tochter vom Blitz getroffen. Die Tochter war sofort tot, die Mutter wurde so schwer verletzt, daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird. — Bei einem heftigen Unwetter wurden am Dienstag 17 Kühe, die an einem Drahtzaun in der Gemeindefeld Calcar am Niederrhein Schutz gesucht hatten, von einem Blitzstrahl getroffen und sämtlich getötet.

Knabenmord. Unweit Hönningen wurde die Leiche eines 15jährigen Jungen aus dem Rheine gelandet, die mehrere schwere Wunden am Kopfe aufwies. Um die Knie war ein Draht geschlungen. Da es sich unzweifelhaft um ein Verbrechen handelt, wurde behördlicherseits eine Untersuchung eingeleitet.

Segelregatta auf der Unterelbe. Am Dienstag fand bei Brunsbüttel die große Segelregatta auf der Unterelbe statt. Bei derselben siegte die neue Kaiserjacht „Meteor“ mit großem Vorsprung vor „Germania“ und „Hamburg“. Der Kaiser äußerte sich sehr erfreut über die Wanderrfähigkeit der neuen Jacht. Die „Hohenzollern“ ging mittags auf die See, wo der Kaiser nachmittags an Bord ging. Die „Hohenzollern“ lief um 5 Uhr in die neue Schleuse ein, vor der sie ein gespanntes Band unter den Surraufen der dort aufgestellten Arbeiter durchschnitt. Der Kaiser dankte freundlichst von der Kommandobrücke. Durch das Einlaufen der „Hohenzollern“ in die neue Schleuse wurde der fertige Kanal nunmehr dem Verkehr übergeben. Abends fand, wie alljährlich nach der Unterelbe-Regatta, in Gegenwart des Kaisers das Regattadinier des Norddeutschen Regattaverbands statt, diesmal auf der Hapag-Dampfschiff „Viktoria Luise“. Im Verlaufe des Mahles hielt der Bürgermeister von Hamburg, Dr. Schröder, eine Festrede, die mit einem Hoch auf den Monarchen endete. Unmittelbar darauf erhob sich der Kaiser und brachte einen Trinkspruch aus auf den Hamburger Staat, den Regattaverband und die Hamburg-Amerika-Linie. Darin führte er aus, daß die Deutschen allzeit so leben und handeln müßten, daß sie immer eins der besten Worte, das der Eiserne Kanzler geprägt habe, anwenden könnten: „Wir Deutschen fürchten Gott und sonst absolut nichts und niemand auf dieser Welt!“ (Stürmisches Bravo!)

Kurze Inlands-Chronik.

Bei einem Hausbrande in Podelsch bei Stettin erlitt der Kupferschmied Kapschewski den Tod durch Verbrennen.

Bei einem Fluge, den Oberleutnant Kolbe vom Infanterieregiment Nr. 97 in Saarburg mit Hauptmann Ruff vom Infanterieregiment Nr. 180 in Tübingen unternahm, kamen beide zwischen dem Westteil des Dorfer Sees und Görries (Medlenburg-Schwerin) so unglücklich zu Boden, daß Kolbe einen Schädelbruch davontrug, dem er bald darauf erlag, Ruff erlitt einen Unterschenkelbruch.

Vom Mönchsfeilen in der Sächsischen Schweiz stürzte der 19jährige Mechaniker Ernst Lomnagisch aus Dresden ab und blieb auf der Stelle mit zerschmetterten Gliedern tot.

In Rethen a. d. Leine erschoss der Direktor der dortigen Zuckerfabrik, Schröder, in einem Schwermutsanfall über den Tod seiner kürzlich verstorbenen Frau seinen 16jährigen einzigen Sohn und tötete sich hierauf selbst.

Eine barbarisch zugerichtete Leiche wurde auf dem Bahnhof Wanne in Westfalen in einem Personenzug gefunden. Es handelt sich um die Leiche eines Mannes, dessen Brust von etwa 15 Messerstichen durchbohrt war. Im Besitz des Toten, der nach den bisherigen Feststellungen ein Ungar namens Janus Steczko ist, fand man noch etwa 250 M.

Aus aller Welt.

Ordens- und Titelschacher. Auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft Berlin wurde in Toulouse ein gewisser Dr. Peres vernommen, um festzustellen, ob er in die Angelegenheit des Titels- und Ordenschachers verwickelt ist, mit der sich die deutschen Behörden zurzeit befassen. Peres gab zu, eine „Internationale Akademie der Künste und Wissenschaften zu Toulouse“, die jetzt aufgelöst sei, gegründet und einem Deutschen, Bobshiner, Diplome und Auszeichnungen dieser Akademie geliefert zu haben, er stellte aber in Abrede, Bobshiner aufgefordert zu haben, ihm deutsche Diplome, insbesondere solche der Universität Rostock, zu verschaffen. Die Archive seiner Akademie seien im Jahre 1912 beschlagnahmt und nach Brüssel wegen eines dort schwebenden Verfahrens gegen den Titelschacher gebracht worden.

Riesenwerke verbrannt. Der Hauptteil des großen Pariser Warenlagerungshauses Magasin General im Bezirk Gouille wurde eingestürzt. Gerettet wurde nur jener Teil der Gebäude, die die kostbaren orientalischen Teppiche enthalten. Die Schätzungen über den angerichteten Schaden schwanken noch zwischen zwei und neun Millionen Franc.

Mord oder Selbstmord? In einem Hotelzimmer zu Dundee (Schottland) wurde eines der hervorragendsten Mitglieder der englischen Gesellschaft, der 85 Jahre alte Lord Forbes, Erster Lord von Schottland, mit durchschnittenen Kehle tot aufgefunden. Bisher konnte noch nicht festgestellt werden, ob Selbstmord oder Verbrechen vorliegt. Forbes war 1894 Parlamentsmitglied.

Dampferstrandung. Nach einem von Kap Bizard eingetroffenen Telegramm geriet der belgische Dampfer „Gothland“ Dienstag nachmittags zwei Meilen nördlich von Bishop bei dichtem Nebel auf ein Riff. Zwei Dampfer sind zu seiner Rettung ausgelaufen. Das Schiff war nach Rotterdam bestimmt und hatte Montreal am 12. Juni verlassen. Der Postdampfer „Lioneth“ rettete 281 Passagiere und Mannschaften der „Gothland“ und brachte sie nach St. Mary. 40 Mann der Besatzung blieben auf dem Dampfer zurück.

Schwerer Baunfall. An einer im Ausschachten begriffenen Stelle des Untergrundbahnbaues in Brooklyn (Newport) hatten am Dienstag Arbeiter eine Holzbohle errichtet, auf der die Lastwagen vorfahren, um mit den abgegrabenen Sandmassen beladen zu werden. Durch zu große Belastung stürzte die Bohle ein und riß einen ungeheuren Kran mit sich in die Tiefe, wo fünfzig Arbeiter beschäftigt waren. Diese wurden zum Teil zerschmettert, zum Teil durch nachstürzenden Sand und Steine getötet oder schwer verletzt.

Kurze Auslands-Chronik.

In Trarnery bei Reims wurde ein 14jähriger Knabe, namens Viktor Gillern, verhaftet, der im Laufe dieses Monats fünf Bauernhöfe in Brand gesteckt hatte.

Bei einer Kirchengemeindevieler wurde am Dienstag der Fürstbischof von Krakau, Fürst Sapieha, von einem scheuenden Pferde gegen den Leib geschlagen, so daß er nicht unerheblich verletzt wurde.

Der russische Militärballon „Taube“ geriet während eines Fluges von Lida nach Wilna bei einer Notlandung auf einen Baum und wurde beinahe gänzlich vernichtet. Die zehn Mann der Besatzung kamen mit leichten Verletzungen davon.

Dammbrüche und Ueberschwemmungen von bisher unerreichter Schwere vernichteten die Reiserte Kwan-tung (Südchina). Die Zahl der Ertrunkenen wird auf über zehntausend geschätzt.

Aus dem Gerichtssaal.

Zweimal zum Tode verurteilt wurde am Dienstag vom Schwurgericht Flensburg, dem „B. T.“ zufolge, der 23jährige verheiratete Arbeiter Jönck, der in der Nacht zum 28. Juli vorigen Jahres in Schaffhaus in der Nähe von Flensburg zwei in einem Felde schlafende polnische Arbeiter ermordet und beraubt hatte.

Ein sensationeller Champagnerprozeß gelangte am Dienstag vor dem Handelsgerichte Epinal (Frankreich) zur Verhandlung. Angeklagter war die Champagnerfirma Moët & Chandon, Kläger deren bisheriger amerikanischer Generalvertreter Reffler, der die Erneuerung seines jetzt abgelaufenen Vertrages oder eine Entschädigung von insgesamt 16 Millionen Franc verlangte. Die Urteilsverfällung wurde auf den 22. Juli vertagt.

Schutz gegen Blitz.

Es ist eine statistisch nachgewiesene Tatsache, daß die Häufigkeit der Gewitter seit einer bestimmten Periode von Jahren in beständiger Zunahme begriffen ist, ohne daß die Zahl der zündenden Blitze im gleichen Maße gewachsen wäre wie die sogenannten kalten Schläge, d. h. die mechanisch zerstörenden. Besonders die Blitzgefahr für Gebäude hat zugenommen, ja, sie hat in den letzten 25 Jahren in Deutschland sich fast um das Siebenfache gesteigert. Dagegen ist die Sterblichkeit wegen Blitzschlags gegen früher ziemlich unverändert; sie beträgt in Preußen etwa 2,4 auf je 10 000 Geforbene, in Bayern 1,6 und in Sachsen 1,7 Prozent.

Fast stets wurden die vom Blitz getroffenen Personen im Freien getötet, während man bei einem Aufenthalt im Hause verhältnismäßig sicher vor Gefahr ist. Aber auch im Freien hängt die Größe der Blitzgefahr ganz von zufälligen Umständen ab. Daß einzelfeststehende Bäume leichter vom Blitz getroffen werden als ganze Gruppen oder Waldbestände, ist bekannt, ebenso wie man in neuerer Zeit durch sorgfältige Untersuchungen herausgefunden hat, daß unterirdische Wasserläufe, vor allen Dingen die Stelle, wo sie zusammenfließen, eine große Anziehungskraft auf den Blitz ausüben.

Auch die verschiedenen Baumarten unterscheiden sich durch ihre Leitungsfähigkeit und Anziehungskraft. Die elektrische Leitungsfähigkeit ist unabhängig vom Saftgehalte des Baumes, aber abhängig vom sogenannten Delgehalte; je größer der letztere ist, um so größer ist der Widerstand beim Durchgang der Elektrizität. Nach langjährigen Beobachtungen in den lippischen Forsten verteilten sich die Blitzschläge folgendermaßen: Eiche 254, Kiefer 39, Lärche 9, Pappel 9, Buche 26, Fichte 31, Birke 6. Diese Zahlen weichen allerdings von anderen Beobachtungen ab; allen gemeinsam ist aber die Feststellung, daß Buchen und Nadelbäume den verhältnismäßig größten Schutz gegen Blitzgefahr gewähren.

Allgemein-gültige Regeln werden sich in dieser Beziehung kaum aufstellen lassen, da die Unzuverlässigkeit des Blitzes unbegrenzt erscheint. Sie erstreckt sich sogar auf metallische Leiter, denn es kommt bei diesen nicht nur auf die eigentliche Leitungsfähigkeit, sondern auch auf den induktiven Widerstand an, dem der Blitz auf seinem Wege begegnet. Nicht selten springt deshalb der Blitz aus dem Draht des Blitzableiters auf benachbarte Metallteile des Gebäudes über, oder sogar auf warme Luftströmungen. Ein Gebäude kann eigentlich nur dadurch wirksam gegen Blitzgefahr geschützt werden, daß man es mit einem dichten Netz von vertikalen und horizontalen Metallstäben umgibt, die alle untereinander und mit dem Grundwasser in gut leitender Verbindung stehen. Nach diesem Prinzip werden z. B. in den Vereinigten Staaten alle Schornsteine der Marinewerksstätten gegen Blitzgefahr geschützt.

Modernes Reisezubehör.

Die Zeiten sind vorüber, in denen selbst die kürzeste Reise mit den größten Unbequemlichkeiten verbunden war, man fährt heute von einem Ende Europas zum anderen, ohne umzustiegen, und legt Strecken in wenigen Tagen zurück, zu denen unsere Vorfahren Monate gebraucht.

Ebenso wie sich aber das Reisen in bezug auf die Schnelligkeit und Sicherheit vervollkommen hat, ist auch in dem Komfort, mit dem der Reisende sich auf der Fahrt umgeben kann, ein großer Fortschritt zu verzeichnen. Früher mußte man sein Reisegepäck auf das Allernotwendigste beschränken, wollte man nicht die Reise überhaupt unmöglich machen. Heute braucht man sich von keinem Gegenstand zu trennen, an den man gewöhnt ist, und spürt doch nichts von den Lasten eines großen Reisegepäcks. Abgesehen davon, daß die Gepäcksbeförderung allenthalben geradezu glänzend organisiert ist, ist diese Annehmlichkeit darauf zurückzuführen, daß die Reiseindustrie bereits seit Jahren daran arbeitet, einmal Koffer und Behälter zu konstruieren, die den höchsten Anforderungen genügen, sondern auch Gegenstände so anzuordnen, daß sie nur ein geringes Bruchteil des zur Verfügung stehenden Raumes beanspruchen, ohne dadurch etwas von ihrer Brauchbarkeit einzubüßen.

Es gibt heute Koffer aller Art, Hutfässer, Stiefelkoffer, Geschirrkoffer, Büchertöcher, Pelzkoffer, Uniformkoffer, Schirm- und Stockkoffer und so fort. Außerdem aber gibt es Schrankkoffer von großen Dimensionen, in die man bequem einen ganzen Trouseau hineinverpacken kann, ohne daß auch nur ein einziges Stück zerdrückt oder gestossen wird. Diese Koffer erproben auch die lästige Arbeit des Aus- und Wiedereinpackens am Reiseziel. Man stellt sie wie einen Kleiderschrank in seinem Hotelzimmer auf, klappt die vordere Wand herunter und hat, da der Koffer in Schubladen und Fächer eingeteilt ist, alles zur Hand, was man braucht.

Neuerdings gibt es einen Koffer von der Größe etwa eines mittleren Hutfässers, der in seinem Inneren eine vollkommene Rüchenausstattung enthält. In jedem Teil steht oder liegt ein kleinerer, und es fehlt nichts, was die Köchin gebraucht. Erfaulich ist nur, daß, obwohl gerade Deutschland die meisten Neuheiten in der Reiseindustrie auf den Markt bringt, die Reisenden im Auslande ihre deutsche Abstammung schon dadurch verraten, daß sie nicht recht zu reisen verstehen. In dieser Beziehung können wir ruhig von den Engländern, dem Volk der „Globetrotter“ lernen. Der Engländer ist ein solcher Reisekünstler, daß er auf seinen Reisen alles das sieht und genießt, was wir auch sehen, aber mindestens ein Drittel weniger Kosten hat, als wir.

Das Reisegepäck eines Engländer ist schon ein Beweis für die Richtigkeit des eben Gesagten; denn es enthält nichts Ueberflüssiges und alles ist so gepackt, daß es

der Reisende selbst in den schwierigsten Fällen sofort zur Hand hat. Bei deutschen Reisenden findet man es sehr oft, daß in den bequemsten und praktischsten Koffern, die allein ein Vermögen kosten, in der Hauptsache Dinge aufgestapelt sind, die man auf der Reise bestimmt nicht braucht, wogegen alles fehlt, um eventuell unvorhergesehenen Ereignissen gerüstet gegenüberzustehen.

Jede Dame zum Beispiel, die eine Reise antritt, sollte ein Strapazierkleid bei sich tragen, ferner eine Anzahl Waschlappen, die ja sehr wenig Platz wegnehmen, worunter mindestens eine, die bei einem plötzlichen Witterungswechsel warm genug ist. Ein Abendkleid ist natürlich auch etwas, was man bei sich haben muß. Gänzlich überflüssig sind aber Ballroben und ähnliche Dinge, die auf Reisen nur stilllos wirken.

Vermischtes.

Stellungswechsel und Angestelltenversicherung. Bei der Führung der Versicherungsstellen der Reichsversicherungsanstalt hat sich ergeben, daß, wenn versicherungspflichtige Angestellte ihre Stellung verlassen und eine Beschäftigung bei einem anderen Arbeitgeber, sei es sofort, sei es nach längerer Stellungslosigkeit, aufgenommen haben, der Beitragsentrichtung in vielen Fällen nicht die genügende Aufmerksamkeit geschenkt wird. In anderen Fällen wird eine unverhältnismäßig lange Stellenlosigkeit schuld daran sein, daß die Reichsversicherungsanstalt über den Verbleib eines Angestellten unerwünscht lange Zeit keine Nachricht erhält. Bei dieser Sachlage empfiehlt sich eine Anregung der „Verbandsblätter“, der Zeitschrift des Verbandes Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig. Sie schlagen vor, daß die Angestellten in ihrer neuen Stellung, sobald der erste Monatsbeitrag zur Versicherung für sie fällig wird, den Arbeitgeber an die Beitragsentrichtung und die vorgeschriebene Formularemeldung (Ueberficht des versicherungspflichtigen Personals und der hierbei eingetretenen Veränderungen) im beiderseitigen Interesse erinnern. Diese Anregung sollten die Angestellten in ihrem eigenen Interesse befolgen. Die „Verbandsblätter“ schreiben ferner: „Bei längerer Stellungslosigkeit wird außerdem den Versicherten selbst anzuraten sein, der Reichsversicherungsanstalt dies durch Postkarte mitzuteilen und ebenso auch die Wiederaufnahme einer Tätigkeit anzuzeigen. Die Angestellten werden durch die gewöhnlich schwierige Beachtung des vorstehenden Hinweises ihrem Arbeitgeber jede unnötige Inanspruchnahme für sein Personal seitens der Reichsversicherungsanstalt ersparen und einen noch größeren Dienst sich selbst erweisen, indem sie dazu beitragen, daß ihr bei der Reichsversicherungsanstalt laufendes Versicherungsfonto jederzeit in Ordnung ist.“

Neue Brunnstüde auf der Hofkönigsburg. Bei seiner letzten kurzen Anwesenheit in den Reichslanden hat der Kaiser auch, wie fast jedesmal der Hofkönigsburg einen Besuch abgestattet und bei dieser Gelegenheit den Fortgang der inneren Ausbesserungsarbeiten in Augenschein genommen. Bemerkenswert ist vor allem der Jagdsaal, der nach Entwürfen Professor Ebhardt's ausgearbeitet wurde. Die Wände des Saales sowie die Decke sind mit Holz getäfelte, das mit altertümlichen Schnitzereien und Ornamenten bedeckt ist. Rings an den Wänden hängen etwa fünfzig prächtige Geweihe, die aus dem Besitz des Kaisers überwiesen wurden. An der Fensterwand sieht man den heiligen Hubertus kniend in die Anbetung des Bistkreuzes auf dem Geweih eines Hirsches verfunken von Leo Schnug ohne Skizzen und Kartons direkt auf die Wand gemalt. Außerdem enthält der Saal noch eine ganze Anzahl von alten, wertvollen Waffen und Beleuchtungsgegenständen aus dem Besitz des Hofkönigsburg-Vereins. Im Zimmer der Kaiserin wurde dem Kaiser eine besonders interessante Neuwerbung gezeigt, nämlich eine über drei Meter lange Truhe, über und über mit romanischen Schnitzereien und Metallarbeiten bedeckt. Die Truhe ist eine Kopie und das Original befindet sich in Sitten im oberen Rhonetal, wo es in der besetzten Kirche Valeria seit Jahrhunderten aufbewahrt wird. Geschenk wurde die Truhe der Hofkönigsburg von Professor Dr. Naf, dem Wiederhersteller der Burg Chillon bei Montreux am Genfer See.

Welches Land braucht die meisten Streichhölzer? In der letzten Zeit sind bei den bedeutendsten Streichholzfabriken Erhebungen über die Höhe des Verbrauchs in den einzelnen Ländern angestellt worden, die das interessante Ergebnis zeigten, daß Deutschland trotz der Zündholzsteuer und der dadurch veranlaßten häufigen Anwendung von mechanischen Feuerzeugen noch immer als der größte Konsument von Streichhölzern dasteht. In Deutschland ist der tägliche Verbrauch an Zündhölzchen 10-15 für jeden Kopf der Bevölkerung, in Belgien etwa 9, in England 8, in Frankreich 6. Der Verbrauch nimmt stetig von Norden nach Süden ab. Der tägliche Verbrauch von ganz Europa wird auf zwei Milliarden Zündhölzchen geschätzt, was im Durchschnitt 6-7 auf den Kopf ergibt. Nimmt man das Gewicht eines Zündhölzchens zu 1 Dezigramm, an, so beträgt dieser tägliche Verbrauch in Europa 200 000 Kilogramm Holz, was für ein Jahr die riesige Menge von 72 500 000 Kilogramm oder mehr als 80 915 Tonnen Holz in Gestalt von Zündhölzchen ergibt.

Der dankbare Bettler. Eine merkwürdige Ueberwachung erlebte vor kurzem, amerikanischen Blättermeldungen zufolge, ein armes Arbeiterpaar aus einem Vorort von Philadelphia. An die Tür des Paares hatte eines Abends ein alter Bettler geklopft, der vollkommen erschöpft war und um ein Nachtlager bat. Der arme hatte das Ehepaar so gedauert, daß sie ihre kargliche Mahlzeit mit ihm teilten und ihm schließlich ihr einziges Bett abtraten, während sie selbst auf dem Erdboden übernachteten. Am anderen Morgen verließ der Alte mit vielen Dankesworten seine Gastgeber und hinterließ ihnen einen Scheck über 200 \$, der anstandslos honoriert wurde. Der Bettler schreibt aber das Erlaunen des mildtätigen Ehepaares, als ihnen nach einigen Wochen eröffnet wurde, daß sie der alte Bettler, der mittlerweile im Krankenhaus gestorben war, zu Universalerben seines Vermögens eingesetzt hatte, das nicht weniger als 60 000 \$ betrug.

Der Knigge im Kuchstall. Auch im Kuchstall erscheint es, den neuesten Forschungen nach, angebracht, ein höfliches Benehmen an den Tag zu legen und dem Knigge Ehre zu machen. Wie es scheint, haben unsere Kühe ein sehr feines Gefühl für chevalereske Höflichkeit im Umgang und wissen sich dafür in einer sehr bemerkbaren Weise erkenntlich zu zeigen. Der Inhaber einer der größten Molkeereien im Staate New York, die das ganze vornehme Viertel mit Milch versorgt, hat im Laufe jahrelanger Beobachtungen festgestellt, daß die Kuh sich für jede unwürdige Behandlung, als da ist Anschreien, Prügelein usw. dadurch revanchiert, daß sie erheblich weniger Milch gibt als gewöhnlich. Das Stallpersonal dieser Molkeerei gibt daher

aufs strengste angewiesen worden, den Kühen mit einer Höflichkeit entgegenzukommen, gegen die selbst die verwöhnteste Lady nichts einzuwenden haben dürfte und im übrigen sich auch die Nägel vor dem Melken zu schneiden; denn auch hierfür scheinen die Kühe sehr viel übrig zu haben.

Der Hund als Sergeant. Das 22. französische Kolonialbataillon in Toulon dürfte wohl der einzige Truppenteil unter den Armeen der Welt sein, der zu seinen Unteroffizieren einen — Hund zählt. Dieser vierbeinige Sergeant, „Bataillon“ mit Namen, hat sich die Trefsen dadurch verdient, daß er der letzten Marokko-Expedition in allen Kämpfen nicht von der Seite seines Herrn wich und an seiner Leiche ausharrte, als dieser erschossen wurde. Der Heldennut des Hundes wurde dadurch belohnt, daß ihm die Marokkomedaillen, sowie die Trefsen eines Sergeanten verliehen wurden, die er mit großem Stolz beide an seinem Halsband trägt. Ein anderer Hund, der ebenfalls an der letzten Marokko-Expedition teilnahm, starb den Heldentod fürs Vaterland, er wurde Seite an Seite mit seinem Herrn in einem Gefecht erschossen.

Der Alkohol im letzten Balkankriege. Der Alkohol hat unter den Truppen aller am letzten Balkankrieg beteiligten Mächte eine große Rolle gespielt, und es ist fraglos, daß eine große Anzahl der während des Krieges verübten nutzlosen Greuelthaten auf den übermäßigen Alkoholgenuß der Soldaten zurückzuführen ist. In der Frankfurter Zeitschrift „Die Umschau“ findet sich ein interessanter Auszug eines serbischen Arztes, der sich auf Grund persönlicher Erinnerungen mit dem traurigen Kapitel von der Wirkung des Alkohols in dem letzten Kriege eingehend beschäftigt. In Serbien verbietet eine Verordnung die Abgabe alkoholischer Getränke an kriegsführende Soldaten. Doch ist es natürlich, daß eine solche Verordnung sich im Kriege nicht durchführen läßt. In der bulgarischen Armee wurde regelmäßig und täglich Branntwein in größeren Rationen verteilt. In der türkischen Armee wurde den Koranvorschriften entsprechend kein Wein getrunken, dafür aber desto mehr Bier und Schnaps, die ja nicht verboten sind. Den größten Prozentsatz der Beurlaubten stellten bei der serbischen, türkischen und griechischen Armee nicht die gemeinen Soldaten, sondern die Offiziere und Unteroffiziere, da es diesen leichter wurde, sich alkoholische Getränke zu verschaffen. Während des ganzen Krieges hindurch ist es in auffälliger Weise zu beobachten gewesen, daß überall da, wo die Mannschaften abstinente lebten, eine straffere Disziplin herrschte, sich auch weniger Zwischenfälle ereigneten. Der Verfasser zitiert dann noch eine Anzahl von Beispielen aus der bulgarischen, türkischen und griechischen Armee, aus der allerdings hervorgeht, daß der übermäßige Alkoholgenuß im Balkankriege zu schweren Schäden geführt hat.

Für unsere Frauen.

Das Rüstzeug der Frau im Kampfe ums Dasein. Eine bekannte englische Frauenrechtlerin, die aber der Suffragettenliga schon lange nicht mehr angehört, hat kürzlich eine Untersuchung darüber angestellt, worauf die Gleichwertigkeit und vielfach sogar bessere Befähigung der Frau für den Kampf ums Dasein zurückzuführen sei. Während man noch vor wenigen Jahrzehnten eine aufwändige Ueberlegenheit des Mannes auf allen Gebieten des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens feststellen konnte, nimmt heute die Frau ihren Platz an der Seite des Mannes voller Berechtigung in Anspruch, ist ihm vielfach sogar unbedingt überlegen. Die englische Frauenrechtlerin kommt im Laufe ihrer Untersuchung zu dem überraschenden Ergebnis, daß der Grund für diese Aenderung in dem Verhältnis der Geschlechter nicht etwa in der Degeneration des männlichen Geschlechts zu suchen sei, sondern in einer besonderen psychischen Veranlagung der modernen Frau. Vor allen Dingen fehlt nach Ansicht dieser Dame der Frau das Verantwortlichkeitsgefühl, das den Mann vor jeder wichtigen Entscheidung die Folgen bedenken läßt. Die Frau denkt, spricht und tut, was ihr gerade gefällt und was sie für richtig hält, unbefürchtet um die Folgen und um die Wirkung auf ihre nähere oder weitere Umgebung. Diese Rücksichtslosigkeit in der Betätigung der eigenen Persönlichkeit entspricht dem Zuge unserer heutigen Zeit zweifellos besser, als die Gewissenhaftigkeit, mit der der Mann eine Willensäußerung bis ins Kleinste hinein durchdenkt. Das Angebot im Kampf ums Dasein steht in einem derartigen Mißverhältnis zu der Nachfrage, daß jeder, der heute nicht nur vorwärtskommen, sondern überhaupt existieren will, sich seiner Elbogen in der nachhaltigsten Weise bedienen muß. Die Fähigkeit hierzu ist aber bei der Frau viel besser ausgebildet, als beim Mann. Der Egoismus der Frau ist bei weitem schrankenloser als der des Mannes, wie ja auch die Frau viel struppeloser in der Wahl ihrer Kampfmittel ist als der Mann. Ein Musterbeispiel für die Richtigkeit dieser Ausführungen ist ja das Benehmen der Suffragetten. Mehr Egoismus, mehr Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl, rücksichtslosere Elbogenbenutzung und größere Struppellosigkeit in der Wahl der anzuwendenden Mittel dürfte sich kaum irgendwo feststellen lassen, als gerade dort. Die Suffragette ist ihrem ganzen Benehmen nach der Typ der intelligenten, aber kaltherzigen, mit einem Wort modernen Frau. — Ob diese ehemalige Suffragette mit ihrer Ansicht in vollem Umfang recht hat, wird man doch wohl noch etwas bezweifeln dürfen.

Der „Kleiderwahn“ der amerikanischen Frauen. In Chicago trat dieser Tage der allgemeine Kongreß amerikanischer Frauenvereine zusammen. Ueber 3000 Delegierte der verschiedenen Vereine waren bei den Verhandlungen zugegen. Unter den Fragen, die zuerst besprochen wurden, befand sich, dem „B. L.“ zufolge, auch die einer Reform der Damenmode. Es wurde eine äußerst scharfe Resolution angenommen, in der die heutige Mode als übertrieben, ungesund und unschön hingestellt wird. Der Kongreß forderte die Frauen des Staates auf, Kommissionen zu ernennen, die mit den Schneiderinnen zusammen an der Schaffung neuer, einfacher und bescheidener Modelle arbeiten sollen. Die Vorsitzende des Kongresses, Frau Burdette, erklärte bei der Verlesung dieser Resolution, daß die amerikanischen Frauen den Kleiderwahn in hohem Maße hätten. An der Hand von Statistiken zeigte sie, daß in New York die Ehegatten ein Drittel ihres Einkommens für die Garderobe ihrer Frauen opfern. Zum Schluß erklärte Frau Burdette, die aus Frankreich kommenden Moden seien für die Pariser Halbwelt geschaffen, weil die anständigen Frauen nicht so viel für ihre Garderobe ausgeben könnten, wie die Schneiderinnen möchten. — Es wäre recht schön, wenn auch in Deutschland die Frauen zu der Einsicht kommen wollten, daß ihr Körper zu gut ist für die Uniformen der Pariser Halbweltlerinnen, und daß es für sie dienlicher ist, wenn sie

wieder zu geschmackvoller Gewandung zurückkehren und dem gegenwärtigen Modeaberwitz den Rücken kehren.

Land und Leute.

Volksspiele in Marokko. Unter den zahlreichen merkwürdigen Spielen der Berber und Araber in Marokko verdient das „Cha“ besonders Beachtung. Es ist ein Bogerspiel, das vor allem im Distrikt des Bordj bu Arrerri zur Zeit des großen Festes gespielt wird. Ein Eingeborener sitzt auf der Erde und wird von einem Gefährten beschützt, der ihm die Hände auf die Schultern legt und ihn gegen die Angriffe der übrigen Spieler verteidigt. Wird einer getroffen, so muß er die Stelle des Sitzenden einnehmen. Ein anderes Spiel ist die „Koura“, eine Art Polo, aber zu Fuß gespielt. Zwei Abteilungen zu je zehn Mann kämpfen um eine hölzerne Kugel. Ohne Ziel geschleudert, wird sie von den beiden Parteien verfolgt, die sie mit ihren Stöcken ins eigene Lager zu treiben suchen. Auch bei der „Triturine“ sind zwei Parteien beteiligt. Gegen einander aufgestellt, haben sie hinter sich ein „Henbel“, ein Stück starrer Leinwand, wie ein Vorhang gespannt, um die geschleuderte Kugel aufzufangen. Wird ein Teilnehmer von der Kugel getroffen, so tritt er aus. Gewonnen hat die Partei, die nach bestimmter Zeit noch die meisten Leute hat. Da die Mauren sehr geschickt und kräftig im Schleudern sind, kommen nicht selten schwere Verletzungen vor, gelegentlich sogar Todesfälle.

Eigenartige Begräbnisse bei den Südpazifikanern. Ein englischer Forscher, der sich zurzeit in der Südpazifik aufhält, um die Sitten der Insulaner zu studieren, berichtet von der merkwürdigen Art, nach der man auf den Südpazifischen Inseln Begräbnisse veranstaltet. Er hörte von einem Begräbnisse, begab sich an Ort und Stelle, um der Feier beizuwohnen, und war nicht wenig erstaunt, als er den zu Bestattenden — lebendig vor seinem Grabe sitzen sah. Der Unglückliche hatte den Weg dahin zu Fuß zurückgelegt; er litt am Husten und Engbrüstigkeit und war ein Mann in den mittleren Jahren. Vergebens bot der Fremdling seine ganze Ueberredungskunst auf, um den Todesandidaten von seinem schrecklichen Voratz abzubringen. „Ich habe mich einmal auf meiner Warte wundergelegt“, entgegnete dieser resigniert, „und ich will mich jetzt begraben lassen.“ Die mit der Bestattung beauftragten Verwandten unterfagten dem Engländer, sich weiter in ihre Angelegenheit zu mischen; drei von ihnen banden dem Manne einige rote Tuchstreifen um den Kopf, färbten ihm die eine Hälfte des Gesichtes schwarz und salbten seinen Leib mit Del. So für das Grab geschmückt, bat der Unglückliche noch um einen Trunk Wasser. „Was brauchst du zu trinken“, fiel ein alter Mann barsch ein, „da du dich willst begraben lassen? Mach' fort!“ Man wickelte ihn hierauf in Matten und legte ihn in das Grab, das, wie sich zeigte, viel zu klein war. Auf seine Beschwerde darüber wurde indessen nicht gehört; man warf Erdschollen über ihn und stampfte sie mit den Füßen fest. Die Klagen des lebendig Begrabenen wurden immer dumpfer, bis er endlich erstickte.

Humoristisches.

Flirt. „Ach, Fräulein Ella, Sie sind auch so ein stilles Wasser.“

„So tief oder so leicht?“

„Nein, so kalt.“

Sehr einfach. „Das alte Häuschen da am Wege ist ja über Nacht eingestürzt; wie mag das zugegangen sein?“ „Das kommt daher! Gestern ist der Postkrieffast abgenommen worden, an dem es befestigt war, und da hat's natürlich keinen Halt mehr gehabt!“ (Flieg. Bl.)

Ein Künstler. Fremder (einem lächelnden Gesangsverein zuhörend): „Eigentümlich; der Däbe sang doch soeben Tenor?“

Wirt: „Freilich; das tut er anfänglich immer ... nach der fünften Maß singt er aber Baß!“

Auch ein Trauerspiel. Gymnasiast (an der Plakatwarte vorbeischleichend, wo der Theaterzettel angeklebt ist): „Medea, ein Trauerspiel.“

„Ja, ja, Medea“ hieß auch die Zigarre, die ich heute geraucht habe!“

Genau. Gast: „Sagen Sie, ich muß vier Mark fürs Zimmer zahlen. Wie ich weiß, zählt der Herr, der neben mir wohnt, nur drei Mark!“

Hotelier: „Ja, aber bitte sehr, von Ihrem Zimmer aus sind auch schon zwei Berge mehr zu sehen!“

Bei der Puhmacherin. Gattin: „Welchen Hut willst du mir nun kaufen, den zu vierzig, fünfzig oder sechzig Mark?“

Gatte: „Hm, du weißt, ich bin immer für die mittlere Preisklasse!“

„Ich auch; zeigen Sie mir doch noch einige bessere Hüte, Fräulein!“

(Meggend. Bl.)

Sie hat das Wort ... „Papa, was ist das, ein Monolog?“

„Wenn Mama eine Besprechung mit mir hat.“

Lehtes Mittel. „Ich habe immer kalte Füße, ich weiß gar nicht, was ich für Strümpfe tragen soll.“

„Vielleicht probierst du's mal mit Güßtrümpfen?“

(Lustige Blätter.)

Die gute Partie. — „Und wieviel Mitgift wird Ihre liebe Tochter haben, Herr Büding?“ „Oh, die wird sehr ansehnlich sein! Nach der Hochzeit dürfen Sie das köstliche Schweinchen zerteppern, in das sie seit ihrem fünften Lebensjahre alle geschenkten Nidel gesteckt hat!“

(Meggendorfer Blätter.)

Das Gedächtnis des Storches. Die Aufnahmen in einer großen Berliner Filmfabrik sind beendet. Alles drängt sich um einen lebenden Storch, der so abgerichtet ist, daß er jedem auf Verlangen ein Bein reicht. Ein kleines sechsjähriges Mädchen, daß bei dem Film mitwirkte, läßt sich von dem Storch ebenfalls ein Bein reichen, dann läuft es freudestrahlend zur Mutter und ruft: „Mama, er hat mich wiedererkannt!“

(Lust. Blätter.)

Praxis im Kleinen. Bettor Adolf kommt in den Ferien aus der Jeneser Universität zum Familienbesuch und erzählt ausführlich von seinen medizinischen Studien. Der siebenjährige Kurt fragt: „Kannst du nun schon richtig kurieren?“

„Nein, Kurtchen, noch nicht. Aber ich stehe schon im Staatsexamen, und wenn ich das bestanden habe, dann bin ich fertiger Arzt.“

„Aber nicht wahr, Adolff, kleine Kinder kannst du doch schon jetzt kurieren?“

Karl Vonnhoff Wwe., Kamen
Bahnhofstraße Nr. 54
Möbel- und Dekorations-Geschäft.
 Eigene Tischlerwerkstatt! Eigene Polsterwerkstatt!
 empfiehlt ihr grosses Lager in Eichen-Herrenzimmern, Speise-
 zimmern, echt eichenen sowie gestrichenen Schlafzimmern.
 Grosse Auswahl in Caroline-pine, sowie gestrichenen Küchen.
 Alle Sorten Einzeilmöbel, Polstermöbel und Dekorationen
 in jeder Preislage.
 Lagerbesuch ohne Kaufzwang, besonders Brautleuten sehr zu empfehlen.
Garantie für jedes Stück!



Korsett „Imperial“
 ist in seiner heutigen vollenden-
 ten Form unentbehrlich zur
 Erreichung einer tadellosen
 Figur. — Dieses Korsett mit
 doppelter Rückenschnürung
 bietet in hygienischer Beziehung
 die grössten Vorzüge.
 Die Façons sind tonangebend.
 Preis: 6,50 9,50 12,50 14.
 Alleinverkauf für Kamen:
Korsetthaus Bühlhoff
 Kamen, Kampstrasse 21.

**Mähmaschinen, Defen,
 Herde, Waagen,
 Gewichte und Maße,
 Wand-Gelbschränke
 zum Einmauern,
 Tore und Gitter,
 Tür- u. Fensterbeschläge**
 empfiehlt
Julius Bohde,
 Kamen, Bahnhofstr.
 NB. Reparaturen schnell
 und billig.

Photograph H. Riggemeier
 Kamen, Klosterstr.
 Empfehle mich für Vereins-
 Familien-, Einzelaufnahmen
 für Haltbarkeit u. genaue Ab-
 bildung wird garant. Von jeder
 Aufnahme gebe ein Probebild
 Familien-Aufnahmen werden zu
 demselben Preise auch in den
 Wohnungen gemacht. Einrah-
 mung von Bildern und Kränzen
 billigst. — Kleine Bilder, die in
 anderen Städten das Dhd. 50 J.
 kosten, fertige ich auch billig an

Mehrere 1000 Rollen
Tapeten-Reste
 zum Auslegen die Rolle 10,
 15 und 20 Pfennig.
 Drogerie G. P. Thiel, Kamen.

C. Holtmann, Kamen
 Bahnhofstrasse 58.
Einrahmungen
 von Bildern, Brautkränzen etc.
 in allen Ausführungen zu
 billigsten Preisen.
 Grosses Lager in Bilder-
 Rahmen u. Rahmenleisten.

Drucksachen
 aller Art
 liefere schnell und billigst.

Moderne Tapeten
 in jeder Preislage.
Tapeten-Reste
 von 10 Pfg. pro Rolle an.
Franz Hilburg
 Kamen, Markt 22.

Achtung Regelbrüder! Auf nach Bergkamen!
 Sonntag, den 28., und Montag, den 29. Juni,
 findet bei dem Wirt Wilhelm Vogermann in
 Bergkamen, Wernestrasse 51, ein
grosses Preis-Regeln
 statt. Acht Preise gelangen zur Verteilung. Die Preise
 bestehen aus wertvollen Kunstgegenständen. Besondere Be-
 stimmungen sind im Lokal ausgehängt.
 Die lustigen Regelbrüder ladet freundlichst ein
Der Veranstalter.

Zum 1. Oktober 1914 ein
ordentliches Mädchen
 nicht unter 18 Jahren, für alle Hausarbeit gegen
 hohen Lohn gesucht.
Wilh. Eippmann
 Fernruf 596. **Hamm Westf.** Hofstr. 3.

Original Weck
 das ist der
Frischhaltungs-Apparat
 der vor allen andern bevorzugt
 wird.
 Kaufen Sie nur:
Original Weck-Apparate und Gläser
 Alleinverkauf:
Fr. Frieling, Kamen.

Verding.
 Montag, den 29. Juni, abends 6 Uhr, soll bei dem
 Wirt Gertöns die Anfuhr von 10 Wagen Biegeleischi,
 10 Wagen Kesselfasche sowie das Auswerfen der Gräben an den
 Kommunalwegen öffentlich wenigstfordernd verdingen werden.
 Methler, den 24. Juni 1914.
 Der Vorsteher.

**Wasserkalk
 Weiskalk
 Cement**
 erhalte ich fortlaufend in
 frischer Ware.
Ludger Schroelkamp
 Kamen.

H. Preissig
Homöopath.-
Krankenbehandlung
 aller inneren u. äuss. Leiden.
 Urin-Untersuchung
 Kamen, Hammerstr. 196.
 Sprechst. täglich 9—7
 Sonntags 9—2
 Gute Erfolge. 10jähr. Praxis.

Wunden
 wie „Saladerma“ habe ich noch
 nie kennen gelernt. Mein Arm
 war stark vereitert. Nur einmalige
 Anwendung von „Saladerma“
 beseitigte sofort die Entzündung
 und Eiterung. Helene Stöhr.
 Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form).
 In Kamen und Bergkamen:
 G. Jacobi, Drogerie.

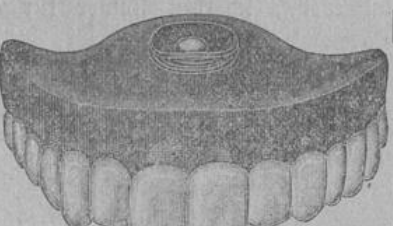
Steuerreklamationen
 fertigt an
 Jul. Blume
 Unnaerstrasse 160.

Prima Wasserkalk, Weiskalk, Zement, Zementrohre,
 Gips, Chamotte, Chamottesteine, Tonrohre, Tröge,
 Flur-, Wand- u. Zementplatten,
 Schwemmsteine, Zementdielen,
 Dach- und Isolierpappe, Rhein- und Schlackensand.
 Grabdenkmäler u. Grabeinfassungen usw.
Karl Asche, Kamen,
 vorm. Schulte-Oestrich & Hilgenstock,
 Baugeschäft und Baumaterialien.
 Nordenmauer 37. Telefon 245.

la. Buschobst la.
Pyramiden, Spaliere und Hochst.
 in den besten erhaltbaren Sorten.
Rosen
 hoch u. niedrig, sehr starke Ware, in den neuesten Sorten
 Ferner bringe meine **Landschaftsgärtnerei** in
 empfehlende Erinnerung.
 Entwürfe und Neuanlagen.
H. Schucht
 Kamen, Bahnhofstrasse 22.

Gas-Kocher
Gas-Herde
 mit Doppelsparbrenner, la. Fabrikate
 in grösster Auswahl bei:
Fr. Frieling, Kamen.

Am Dienstag, den 30. ds. Mts., vormittags,
 öffentliche, meistbiet. Verpachtung
 der Rappenberger Grundstücke,
 im Gasthof Bergheim in Kamen. Die Verpachtung
 findet in folgender Reihenfolge statt:
 10 Uhr Grundstücke in Oberberge,
 10 1/2 Uhr Grundstücke in Bergkamen,
 11 Uhr Grundstücke in Kamen.
 Rappenberger, den 24. Juni 1914.
 Die standesherrliche Rentei.

Zähne von 2 Mk. an.
 Möglichst naturgetreues Aussehen und gebe bei
 fachgemässen Neuarbeiten
langjährige Garantie für Haltbarkeit!
 und werden demnach evtl. vorkommende Repa-
 raturen **kostenlos ausgeführt!**

 Fast gänzlich
**schmerzloses
 Zahnziehen!**
Stiftzähne pr. Zahn 8 Mk.
Plomben von 2 Mk. an.
 Nervtöten 1 Mk.
 Zahnreinigen 1 Mk. an
 Reparatur zerbroch. Gebisse von 1 Mk. an
 Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse billigst.
Zahn-Praxis Fr. Jahrmärker
 Weststrasse 56. Kamen. Zahntechniker.
 Sprechstunden: Morgens 8 bis abends 9 Uhr.

I. Salatoel frische Sendung eingetroffen **Heinrich Jacobi**
 Germania-Drogerie